



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 707

vom 16.03.2017

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten**

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss: 16.03.2017, 0:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 708 erscheint voraussichtlich am 04.04.2017

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2017: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(Seite 5)

Editorial: Namen sind nicht Schall und Rauch – von „Ostdeutschland“ zu „Ostmittel-
europa“ oder „Mittel-Osteuropa“? (Seite 6)

A. a) Leitgedanken

(Seiten 7- 8)

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

01) Für einen Dialog ohne Zweideutigkeit. Von Gernot Facius

A. b) Forderungen

(Seiten 9 - 11)

BdV-Leitwort für 2016 ff.: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (s. S. 5)

01) Offener Brief an den Berliner Kultursenator Dr. Klaus Lederer: 20.000 Leser*innen
wollen endlich eine Reaktionen auf die ZLB-Petition

A. c) Mitteilungen

(Seiten 12 - 13)

01) YOU.PA (Young Potentials Academy): Fortbildungen und Stipendien

A. d) Berichte

(Seite 14)

01) 54 Bahnhöfe in der Slowakei werden doppelsprachig – Slowakisch/Ungarisch

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 15 - 16)

01) Veranstaltungsreihe zum 90. Geburtstag von Günther Grass in Danzig.
Teil 1: Günter Grass und Minderheiten

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 17 – 18)

01) Sudetendeutsches Gedenken zum 4. März 1919 in Wien – „Niemand ist vergessen“.
Als Festredner sprach MinR Prof. DDr. Rüdiger Stix, LAbg aD von Wien

02) Jürgen-Moll-Preis für Gender-Kritiker Tomas Kubelik

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 19 - 43)

- 01) 20.03.17, WBW: Dr. Berthold F o r s s m a n , Berlin: Die germanischen Runeninschriften - Forschung und Mythos. *(Mit Medien)*.
- 02) 07.04.17, AGOM: Frau Dr. Aenne Gabriele G e h l e n , Berlin: 100 Jahre nach Verdun – ein Jahrhundert schwieriger Gedenk- und Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg. *(Mit Medien)*.
- 03) 2017, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): *Bitte nachfragen!*
- 04) 2017, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 05) 30.03.17, LM Schlesien Berlin: Gustav Freytag – Der große Schlesier. Vortrag von Kulturreferent Dr. Hans-Joachim W e i n e r t
- 06) 2017, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.: *Bitte nachfragen!*
- 07) 31.03.17, Freunde Kants und Königsbergs e.V.: Russische Romanzen. Konzert
- 08) 21.03.17, BStAufarb, Ulbrichts Wirtschaftswunder - Wie die DDR den Westen überholen wollte. Filmpräsentation
- 08) 29.03.17, Haus der Brandenburg-Preußischen Geschichte, Kutschstall, Potsdam: Vom Feldstecher zum Laser-Teleskop. Satellitenbeobachtungen auf dem Telegrafenberg. Vortrag von Dr. Ludwig G r u n w a l d t im Rahmen der Sonderausstellung "Fokus Erde: Von der Vermessung unserer Welt"
- 09) 23.03.17, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder) / Lagow, Als Deutscher in der Neumark – 1968 bis 1981 und ab 1986
- 10) 13.03.17, DtRumGes: Stephan Meuser (FES, Bukarest): Wie geht es weiter in Rumänien? Vortrag und Diskussion zur aktuellen Situation in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
- 11) 17.03.17, Evangel. Akademie Berlin: Reformation feiern - wieso? Abendforum. Im Gespräch mit Margot Käßmann
- 12) 22.03.17, Gesellschaft für Erdkunde: Die Erforschung der Kolonien, Expeditionen und Koloniale Wissenskultur deutscher Geographen, 1884-1919. Vortrag von Dr. Carsten Graebel, Tübingen
- 13) 16.03.17, GedStätteDtWid, Berlin: Die SPD und die NS-Vergangenheit 1945-1990. Buchrepräsentation von Kristina Meyer
- 14) 20.03.17, Katholische Akademie: Wandel in einer werdenden Großstadt. Stettiner Kirchenbau um 1900. Dr. Arvid Hansmann, Greifswald Berliner Kirchenbauforum
- 15) 21.03.17, LitHausBerlin: Der Frühling der Erinnerung
- 16) 28.03.17, LitHausBerlin: Giedra Radvilavičiūtė: Der lange Spaziergang auf einer kurzen Mole oder: Mein Spiel gegen mich selbst. Erzählte Essays
- 17) 06.04.17, LitHausBerlin: FRAGILE. Europäische Korrespondenzen 1
- 18) 29.03.17, Literaturforum im Brecht-Haus: Franz Fühmann / Wieland Förster „Nun lesen Sie mal schön! Briefwechsel 1968-1984.“ Erdmut Wizisla im Gespräch mit dem Herausgeber Roland Berbig. Buchvorstellung und Gespräch
- 19) 22.03.17, Heinrich-Böll-Stiftung: Streik und Selbstorganisation russischer LKW-Fahrer*innen
- 20) 05.04.17, KathAkademie: Deutschland, Deutschland, Du mein Alles!“ Die Deutschen auf der Suche nach ihrer Nationalhymne 1949-1952
- 21) 21.03.17, Konrad-Adenauer-Stiftung, Akad. Berlin: Weiterhin zum Glück vereint? Lehren aus 60 Jahren Römische Verträge und 10 Jahren Berliner Erklärung. Diskussion
- 22) 21.03.17, TdT: Neuere Forschungen zur Geschichte und Nachgeschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager

- 23) 17.03.17, URANIA: Als unser Deutsch erfunden wurde – Eine Zeitreise in Luthers Deutschland. Vortrag von Bruno Preisendörfer (Berlin), Buchautor und Publizist
- 24) 02.04.17, URANIA: Wir sind Juden aus Breslau – Überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 44 -)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 44 - 45)

- 01) Studienfahrt Albanien, 26. April bis 06. Mai 2017, findet statt
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2017
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2017

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 46 – 56)

- 01) 24.03. – 09.07.17, Haus der Brandenburg-Preußischen Geschichte, Kutschstall, Potsdam: Fokus Erde – Von der Vermessung unserer Welt. Eine Ausstellung des Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ in Zusammenarbeit mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
- 02) 25.03. – 24.09.17, Preußen-Museum, Wustrau: Sonderausstellung „Esel, Teufel, Schwein – Böse Seiten der Reformation“
- 03) 26.03.17, Preußen-Museum, Wustrau: Eröffnungsvortrag Anna Ogdowski, M.A., zur Sonderausstellung
- 04) 05.04.17, Preußen-Museum, Wustrau: Dr. Peter Theilig, Berlin, Preußen und die Reformation in Polen
- 05) 14.10.16 bis 14.05.17, Deutsches Historisches Museum Berlin: Ausstellung „DEUTSCHER KOLONIALISMUS. FRAGMENTE SEINER GESCHICHTE UND GEGENWART“
- 06) 21.02. bis 19.03.17 in der Humboldt-Universität Berlin: Ausstellung „Entgrenzung - Deutsche auf Heimatsuche zwischen Württemberg und Kaukasien. Eröffnungsfeier am 20.02.17“
- 07) 26.01.17 – 31.03.17, Gedenkstätte Deutscher Widerstand: AUSSTELLUNG "SCHUHE.STEINE.ICH - REFLEXIONEN AUS AUSCHWITZ"
- 08) 03.02. – 02.04.17, 08) 03.02. – 02.04.17, Staatsbibliothek Berlin PK: Bibel – Thesen – Propaganda: Die Reformation erzählt in 95 Objekten. Ausstellung anlässlich des Luther-Jahres
- 09) 28.09.16-19.03.17, TdT: Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941 bis 1944
- 10) 03.02. – 02.04.17, Staatsbibliothek Berlin PK: Bibel – Thesen – Propaganda: Die Reformation erzählt in 95 Objekten

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin

(Seiten 57 – 77)

- 01) 25. - 27.05.17, Lüneburg. Bundestreffen der Heimatkreise: Thorner Treffen in der Patenstadt
- 02) 11.02. – 01.05.17, WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM: Die Gerufenen Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa. Eine Ausstellung der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen
- 03) 30.03.17, Westpreuß. Landesmuseum, Kulturreferat Westpreußen, Warendorf: Workshop: Vertreibung, Erstarrung, Versöhnung. Seminar für Schüler und Erwachsene. Mit Roswitha Möller, Vorsitzende des Bundes der Danziger; und Winfried Patzelt, geboren in Glatz, Schlesien



- 04) 06.04.17, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Die Donau und die Donau-Schwaben. Mit Christian Glass, Direktor des Donauschwäb. Zentralmuseums in Ulm
- 05) ab 11.03.17, Museum Schloss Krockow, Westpr.: Ausstellung „Jerzy Bahr – Mein Königsberg“
- 06) 25.05. - 27.05.17, Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Marienburg: Jahrestagung „CASTRUM SANCTAE MARIAE. Burg – Residenz – Museum“
- 07) 24. – 28.05.17, Weißenhöhe, Kreis Wirsitz: Einladung zur „25. Weißenhöher Himelfahrt“
- 08) 23. – 26.03.17, DtKultForum, Leipzig: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa auf der Leipziger Buchmesse, Halle 4, Stand E308: Präsentation des aktuellen Publikationsprogramms
- 09) 30.03.17, Botschaft der Tschech. Rep. in Österr., Wien: „Czechs and Germans 1848-2004. The Sudeten Question and the Transformation of Central Europe.“ Lesung und Diskussion
- 10) Bis 17.04.17, MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst: Ausstellung „DAS GLAS DER ARCHITEKTEN. – Wien 1900–1937“ Der Großteil von Ihnen hatte sudetendeutsche Wurzeln
- 11) 29.04.17 – 07.04.18, Wien: Sonderausstellung anlässlich der 100. Wiederkehr ihres Geburtstages im Böhmerwaldmuseum Wien Rosa Tahedl (1917 – 2006)
- 12) bis 01. Mai 2017, in Wien: Julius-Tandler-Ausstellung im Karl-Marx-Hof
- 13) 01.03.17 und 02.03. – 31.03.17, Breslau: Fotoausstellung „Meisterhaft wie selten einer ... |»MISTRZOWSKIE JAK RZADKO KTÓRE ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern / Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce“
- 14) 22.05.16 – 30.04.17, DtKultForum: Ausstellung, Schloss Branitz: Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha
- 15) Deutschlandtreffen der Schlesier, Hannover, 24.- 25. Juni 2017

[D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk](#)

(Seite 77)

- keine Hinweise -

[E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz](#)

(Seiten 78 - 81)

- 01) Hans-Jürgen Mielke: Die unendliche Geschichte des Berliner Teufelsberges. Wald und Politik. (zahlreiche Abb., z.T. mehrfarbige Karten und Bilder). 2. aktualisierte Auflage. 2016. (Rezensent: Reinhard M. W. Hanke)
- 02) Patrick Strosche: „Wohin soll ich mich wenden?“ – Das Ringen um die Aufnahme ostdeutscher Kirchenlieder in das Gesangsbuch des Bistums Mainz. 2017.

Impressum

Seite 83

Lesen Sie auch unser Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig“

Seite 84



BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Im kommenden Jahr begeht der Bund der Vertriebenen, der Dachverband der Landsmannschaften und Landesverbände, sein 60. Gründungsjubiläum.

Angesichts des 60. Gründungsjubiläums des Bundes der Vertriebenen, das wir im kommenden Jahr begehen werden, und angesichts unserer Arbeitsschwerpunkte von Beginn an, die auch fast jeder Zeile dieser weihnachtlichen Jahresbilanz deutlich heraustreten, soll das Leitwort für 2017 lauten: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“.

Der Einsatz für Menschenrechte, für Verständigung, aber auch für die lebendige Heimat, für das Bleiberecht, für Erinnerungskultur und Versöhnung hat in unserem Verband viele Jahre Tradition. Das Jahresleitwort benennt jene Grundwerte, die auch für junge Menschen greifbar sind. Menschenrechtsverletzungen durch Flucht und Vertreibung aus der Heimat sind heute aktueller denn je. Wir wollen jungen Menschen durch den Dreiklang im Leitwort vergegenwärtigen, dass die großen Probleme auch heute nur durch Dialog und Verständigung gelöst werden – ob von Mensch zu Mensch oder von Regierung zu Regierung.

Unter unserem Leitwort wird natürlich auch die Festveranstaltung zum Tag der Heimat 2017 stehen, die am 2. September 2017 in der Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin stattfinden wird. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor und kommen Sie zahlreich. Sie sind herzlich nach Berlin eingeladen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

Für Ihre Treue und Ihren persönlichen Einsatz für unser gemeinsames Anliegen spreche ich Ihnen, namens des alten wie des neuen Präsidiums, herzlichen Dank aus.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben sowie einen „guten Rutsch“ in unser Jubiläumsjahr.

Ihr
Dr. Bernd Fabritius MdB

(aus dem Rundschreiben des BdV-Präsidenten Dr. Bernd Fabritius vom Dezember 2016 an die Landsmannschaften und Landesverbände, landsmannschaftlichen Landesgruppen, BdV-Bezirks- und Kreisverbände, Heimatkreisgruppen, Mitglieder des Präsidiums und Mitglieder des Bundesausschusses)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 707 vom 16.03.17

Editorial: Namen sind nicht Schall und Rauch – von „Ostdeutschland“ zu „Ostmitteleuropa“ oder „Mittel-Osteuropa“?

Liebe Leser, liebe Funktionsträger,

kurze Zeit nach der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) Berlin“, Anfang der 1980er Jahre, hatte ich ein Gespräch mit Herbert Hupka, damals Vorsitzender der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.“. Mit leicht vorwurfsvollem Ton fragte er mich, warum sich dieser neue Verein unter den Namen „Ostmitteleuropa“ und nicht unter dem von „Ostdeutschland“ konstituiert habe. Ich versuchte ihm klar zu machen, dass ich mit meinen damaligen Mitstreitern – siehe das Bild im „AWR-Nr. 706 vom 03.03.2017“ auf Seite 22 bzw. die Broschüre „30 Jahre Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. 1982 - 2012“ auf unseren Seiten im Netz – unser „geliebtes Ostdeutschland, unsere Heimat, unsere Verpflichtung“ mit voller Absicht in den größeren Raum Ostmitteleuropa einbinden wollten, um uns auch mit den benachbarten Völkern und Staaten zu beschäftigen!

Ich glaube, dass sich dieses Konzept in den vergangenen Jahrzehnten bewährt hat, dass die Gründung auf den regionalen Begriff „Ostmitteleuropa“ die vielfältigen Einflüsse und Probleme unseres Raumes richtig erfasst. Keine Frage aber auch, dass die Grenzen dieses konstituierenden Raumes kein neues Dogma bilden: wir werden von Fall zu Fall auch die mit dem Begriff „Ostmitteleuropa“ festgelegten Grenzen überschreiten, wenn unsere Interessen oder Zusammenhänge das verlangen.

Grob gesagt, umfasst „Ostmitteleuropa“ für uns das Gebiet zwischen Ostsee und Schwarzem Meer/Mittelmeer, das sich östlich der Elbe-Saale-Linie, dem „Limes Sorabicus“ erstreckt, der Linie also, die etwa das weiteste Vordringen der Slawen nach Westen bezeichnet. Nach Osten geht dieser Raum nach Osteuropa über, zu dem die „russische Erde“ zählt, eine scharfe Grenze wollen wir dahin nicht ziehen. Und so gefällt mir der Begriff der „Mark“ – also ein Streifen von Land mit gewisser Breite – besser, als der für Staaten angemessene lineare Begriff der „Grenze“, übrigens ein slawisches Wort (z.B. „granica“ im Polnischen).

Mit dem Begriff „Mittel-Osteuropa“, der häufig in den Medien auftaucht, kann ich nichts anfangen. Es gibt in Ludwigshafen ein „Mittel-Osteuropa-Institut“ dieses Namens an der Fachhochschule, als deren regionales Arbeitsgebiet stehen die Begriffe „Ostmitteleuropa, Osteuropa“. Lassen wir es hier erst einmal mit diesem unscharfen Begriff bewenden.

Noch ein paar Worte zum Begriff „Ostdeutschland“. Im „Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ <http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostdeutschland/> steht: „Vor 1945 bezeichnete der Begriff ‚Ostdeutschland‘ allgemein die östlich der Elbe (Ostelbien) gelegenen und von Deutschen bewohnten Regionen sowie auch konkret die preußischen Ostprovinzen östlich der Oder. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand eine Doppelbelegung des Begriffs insofern, als ‚Ostdeutschland‘ zugleich auch als Bezeichnung der SBZ/DDR verwendet wurde und dadurch die Bezeichnung ‚Mitteldeutschland‘ zunehmend ersetzte. Ab 1989/90, nach der Wiedervereinigung Deutschlands, wurde ‚Ostdeutschland‘ fast nur noch von Vertriebenenorganisationen und den ihnen angeschlossenen Kultureinrichtungen in der früheren Bedeutung verwendet, meist versehen mit präzisierenden Ergänzungen („historisches“, „ehemaliges“ usw. „Ostdeutschland“; „Altostdeutschland“). Ansonsten wurde der Begriff als Bezeichnung für die neuen (östlichen) Bundesländer der erweiterten Bundesrepublik Deutschland gebräuchlich“.

Als geographisches „Mitteldeutschland“ wird allein Thüringen verstanden. Nun, das „Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands“ gibt es – wie es heißt mit Zustimmung der nach der Wende befragten polnischen Geschichtswissenschaften – weiterhin unter diesem Titel. Und uns macht es keine Probleme, die östlich des mittelalterlichen deutschen Altsiedellandes (Elbe-Saale-Linie) gelegenen „Neusiedlungsgebiete“ insgesamt als „Ostdeutschland“ zu bezeichnen. Aber die reichhaltige und kontroverse Diskussion zu diesem Thema werden wir sicherlich später noch einmal aufgreifen!

Wir werden sehen, ob der Verdacht von Herbert Hupka, 1992 geäußert in seinem in den Schlesischen Nachrichten vom 15. Februar 2004 erschienenen Beitrag „*Fortschreitende Ausgrenzung*“ sich verifizieren lässt. Jedenfalls hatte auch ich es damals nach der Wende für sehr seltsam empfunden, dass die Medien praktisch über Nacht das alte Gebiet der DDR nicht mehr als „Mitteldeutschland“, sondern als „Ostdeutschland“ zu bezeichnen begannen! Hat da jemand gesteuert?

Es gibt viel zu tun! V e r w a l t e n darf nicht unsere Zukunft sein! Gestalten wir!

Ihr Reinhard M.W. Hanke



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“
„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
– DAS PRINZIP ALLER MORAL

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Heimat Gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

*

01) Für einen Dialog ohne Zweideutigkeit. Von Gernot Facius

Der März: ein Schicksalsmonat der Sudetendeutschen. Am 4.3.1919 feuerte tschechisches Militär in sieben Städten auf für ihr Selbstbestimmungsrecht demonstrierende Landsleute. Auf wehr- und waffenlose Menschen. 54 Tote, davon 24 allein in Kaaden. Dass Jahr für Jahr an dieses Blutbad erinnert wird, zeigt: Die März-Tragödie ist aus dem kollektiven Gedächtnis der Volksgruppe nicht zu löschen. Sie markiert eine Bruchstelle im sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis - bis ins unsere Tage. Von ihr führte eine direkte Spur zu den offenen oder versteckten Diskriminierungen, denen sich die Sudetendeutschen zwischen 1919 und 1938 ausgesetzt sahen. Ihnen wurden jene Gruppenrechte verweigert, welche die Tschechen für sich im untergegangenen österreichischen Kaiserreich gefordert hatten. Über Beschwerden der Deutschen in Böhmen, Mähren und Sudeten-Schlesien ging man hinweg. Es scheiterte das Experiment „Aktivismus“, das Mitwirken deutscher Parteien (Sozialdemokraten, Christlich-Soziale und Bund der Landwirte) in der Regierung.

Bald war die ČSR eine leichte Beute des „Dritten Reiches“. Fehler, wer wird das leugnen wollen, wurden in den kritischen Jahren von beiden Seiten gemacht. Deshalb kann man heute mit einseitigen Betrachtungen und Schuldzuweisungen den komplexen Problemen, wie sie sich damals türmten, nicht gerecht werden.

„Natürlich haben die Nazis ganz klar angefangen“ und „Zuerst die Nazis, dann die Vertreibung“, so ließ sich SL-Sprecher Bernd Posselt in einem Interview des Prager Rundfunks vernehmen. Verständlich, dass es da manchem, vor allem älteren, Landsmann die Sprache verschlug. Das sudetendeutsch-tschechische Verhängnis ausschließlich eine Folge der nationalsozialistischen Politik? So wurden die Posselt-Einlassungen jedenfalls gedeutet. An diesem Exempel wird deutlich, wie leicht durch unbedachte Bemerkungen Verwirrung in die Reihen der Landsmannschaft getragen werden kann. Denn die Formel „Zuerst die Nazis, dann die Vertreibung“ gehört zum Propaganda-Arsenal der Regierenden an der Moldau. Da unterscheiden sich die heute in politischer Verantwortung stehenden tschechischen Demokraten nicht von ihren kommunistischen Vorgängern. Für die Zukunft der Beziehungen sollte deshalb aus sudetendeutscher Sicht gelten: Kniefälle oder geschichtspolitische Zweideutigkeiten müssen vermieden werden. Sie stehen einem ehrlichen Dialog im Weg.



Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 3 vom 9. März 2017. Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen.

Wien, am 13. März 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



zu A.b) Forderungen

BdV-Leitwort 2016:

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

*



***openPetition gemeinnützige GmbH - Plattform für
Bürgerinitiativen, Petitionen und Kampagnen***

openPetition gGmbH
Greifswalder Str. 4
10405 Berlin



01) Offener Brief: 20.000 Leser*innen wollen endlich eine Reaktionen auf die ZLB-Petition

Betreff: Die Petition befindet sich in der Prüfung beim Empfänger

Liebe Unterstützer*innen,

während ich folgenden offenen Brief an den neuen Kultursenator von Berlin geschrieben habe, erreichte mich die Nachricht, dass es nun in der Zentral- und Landesbibliothek auch den restlichen Medien, also nicht nur der Buchauswahl, an den Kragen gehen soll (<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1044573.nicht-mehr-alle-filme-im-schrank.html>).

Viele Grüße
Eckart Müller

Herrn
Kultursenator Dr. Klaus Lederer
Brunnenstraße 188-190
10119 Berlin

Eckart Müller
Dresdener Str. 95
10179 Berlin

per Einschreiben mit Rückschein und per Mail
Offener Brief: 20.000 Leser*innen wollen endlich eine Reaktionen auf die ZLB-Petition

Sehr geehrter Herr Senator Dr. Klaus Lederer!
Vom Dezember 2014 bis Juni 2015 haben über 20.000 Leser*innen eine von mir initiierte Online-Petition unterschrieben, die Ihnen und Ihrer Partei DIE LINKE im letzten Jahr viele Stimmen eingebracht haben dürfte. Denn nur DIE LINKE hatte in Ihr Programm zur Abgeordnetenhauswahl geschrieben: „Wir wollen [...] den zentralen Büchereinkauf über die ekz.bibliotheksservice GmbH (Einkaufszentrum) in Reutlingen rückgängig machen, den der Stiftungsrat der ZLB [...] 2014 entschieden hat. Denn mit dieser Entscheidung wird die zentrale Kompetenz einer gut sortierten allgemeinwissenschaftlichen Bibliothek in und für Berlin weitestgehend vernichtet.“

Worum geht es?

Bis vor kurzem suchten hochqualifizierte Lektor*innen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) die Bücher aus, mit denen Berliner*innen in der Amerika Gedenk Bibliothek und der Berliner Stadtbibliothek versorgt werden. Damit soll nach dem Willen des Management-Direktors Volker Heller nach und nach Schluss gemacht werden. In Zukunft soll v.a. ein privater Dienstleister aus Reutlingen, die ekz-Bibliothekenservice GmbH, Haupteigentümer Jörg Meyer, ein standardisiertes Programm mit Bücherkisten von der Stange liefern. Nahezu die gesamte Buchauswahl soll an drei bis vier solcher Großbuchhändler abgegeben werden.

Dass bisher niemand diese inhaltlich und wirtschaftlich unsinnige Verschlechterung des Buchprogramms an der ZLB aufhalten konnte, liegt auch daran, dass es neben dem in der Belegschaft sehr unbeliebten Managementdirektor Volker Heller seit Jahren keine bibliothekarische Leitung der meistbesuchten Berliner Kulturinstitution gibt. Um seinen Plan einer völligen Umstrukturierung durchzusetzen, hat Volker Heller bereits den Stellenpool unter den Bibliothekar*innen durcheinandergebracht, Fachgebiete verschoben und bewährte Strukturen zerschlagen.
Entsprechend ist die Stimmung im Haus.



Gerade die hervorragende Buch- und Medienauswahl dieser Fachlektor*innen aber war es, die täglich tausende Leser*innen in der ZLB gesucht und gefunden hatten. Nun werden kaum noch besondere Titel angeschafft (wie z.B. interessante Doktorarbeiten), wandern viele außergewöhnliche Bücher in die Magazine, bleiben selbst die Veröffentlichungen der Berliner Verlage monatelang unbearbeitet liegen, weil das ekz-Standard-Programm bevorzugt in die Regale unserer Bibliotheken eingestellt werden muss. Anstelle eines qualifizierten und differenzierten Bestandsangebots in vorheriger Qualität setzt die ZLB nun auf Events, Mitmach-Angebote und Marketinggags, wie das Entleihen von Schlagbohrern, Nähmaschinen und Badmintonschlägern. Nichts gegen ergänzende Angebote, aber diese können nicht rechtfertigen, das bisherige Kerngeschäft der Bibliothek an die Privatwirtschaft auszulagern!

Als unsere Initiative am 13. Juli 2014 öffentlichkeitswirksam eine 100 Meter oder 388 Seiten lange Unterschriften-Schlange ins Foyer Ihres heutigen Dienstsitzes in der Brunnenstraße trug, bekamen wir dort vom stellv. Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Konrad Schmidt-Werthern die feierliche Zusage, der Stiftungsrat und er würden uns selbstverständlich eine Antwort zukommen lassen. Diese Zusage wurde nicht gehalten. Bis heute haben die Herren und Damen der Berliner Kulturverwaltung und des Stiftungsrates der ZLB uns Leser*innen schlichtweg ignoriert.

So aber sollte man den treuesten Nutzer*innen der ZLB nicht umgehen.

Wir bitten Sie daher,

- die versprochen Stellungnahme zeitnah zu veranlassen.

Wir bitten Sie weiterhin,

- das Wahlversprechen umzusetzen und den Vertrag mit der ekz so bald wie möglich zu kündigen, die Buchauswahl nicht Großbuchhändlern, sondern den Lektor*innen zu überlassen
und

- personelle Maßnahmen in der ZLB einzuleiten,

- um dann in der ZLB Strukturen zu etablieren, die eine unter bibliothekarischen Gesichtspunkten hochwertige Buchauswahl von gleicher oder noch höherer Qualität zu ermöglichen, die wir Leser*innen bis vor Kurzem in der ZLB gewohnt waren.

Mit freundlichen Grüßen

Eckart Müller

Initiator der Online-Petition „Büchervernichten in Berlin? Bibliotheken werden kaputt rationalisiert“

<https://www.openpetition.de/petition/online/buechervernichten-in-berlin-bibliotheken-werden-kaputt-rationalisiert>



zu A. c) Mitteilungen

 **WOCHENBLATT**.pl
Zeitung der Deutschen in Polen

PwC Service Delivery Center

Chorzowska Street 152

40-101 Katowice

Silesia Business Park

tel: +48 32 6027400

e-mail: kariera_sdc@pl.pwc.com

[HTTP://KARIERA.PWC.PL/SDC/EN,KONTAKT.HTML](http://KARIERA.PWC.PL/SDC/EN,KONTAKT.HTML)

Fortbildungen und Stipendien



Diese Idee kann sich bewähren – die Absolventen der YOU.PA bei der Präsentation

Vernetzung scheint offenbar in zu sein: Nachdem letztes Jahr das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) das „Mind-Netz“ gestartet hat und damit versucht, digital die Minderheitenarbeit in Ost-und Mitteleuropa zu bündeln, zieht auch das beliebte YOU.PA-Programm nach. Dessen Teilnehmer wollen eine ähnliche Initiative unter dem Titel „Young“ starten.

Das YOU.PA (Young Potentials Academy) ist eine Fortbildungsmöglichkeit, die schon seit Jahren jungen Menschen mit Minderheitenhintergrund angeboten wird. In ihrem Rahmen kann man an verschiedenen Schulungen im In-und Ausland teilnehmen, deren Thematik immer mit der Arbeit für einen Minderheitenverein verbunden ist. Im Laufe der Jahre kann die Academy auf dutzende Absolventen, darunter auch aus den Reihen der deutschen Minderheit in Polen, zurückblicken.



Wie es aussieht, trägt die Arbeit von YOU.PA jetzt ganz besondere Früchte. Bei einem Treffen von Jugendlichen im Alter von 18 bis 28 Jahren aus fünf mittel- und osteuropäischen Ländern (Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn und aus der Slowakei) wurde jetzt ein Konzept eines Minderheitennetzwerks ausgearbeitet, das das Angebot der Academy auf eine digitale Ebene heben soll. Im Rahmen des sogenannten „Young“-Programms sollen Fortbildungen und Stipendien für junge Mitglieder deutscher Minderheiten gebündelt und dann direkt den Interessierten angeboten werden: „Von solchen Möglichkeiten gibt es viele, doch oft ist es so, dass wenige es wissen oder auch nicht daran teilnehmen“, argumentieren die Autoren der Idee. „Young“ soll nun dieses Problem beheben, indem es mehrere Möglichkeiten an einem Ort präsentiert.

Für die Idee scheinen die Teilnehmer von YOU.PA schon jedenfalls die große Politik sowie die Vereinschefs gewonnen zu haben. Am 30. März treffen sich nämlich Politiker sowie Vorsitzende der Minderheitenorganisationen zu einem Gespräch, das Einzelheiten des Programms aufgreifen soll. Seine Anwesenheit bestätigte schon beispielsweise der Bundesbeauftragte Hartmut Koschyk. Anders als das von ifa erarbeitete Mind-Netz soll „Young“ nicht nur durch soziale Medien, sondern auch durch ein Internetportal zugänglich sein. Dort werden sowohl wie schon angesprochen Angebote von Förderungen und Stipendien zugänglich sein, wie auch Informationen zu den einzelnen deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa. Dienen wird die Young-Plattform ebenfalls zur Vermittlung des Wissens. Die Erfahrungen, welche die Absolventen von YOU.PA im Rahmen ihrer Schulungen gesammelt haben, werden ebenfalls zur Verfügung gestellt. So werden Projekte in einem Land organisiert werden können, die sich schon in einem anderen bewährt haben. Wann das Projekt an den Start gehen wird, ist aber noch unklar.

Łukasz Biły

Tags: [Idee](#), [Stipendien](#), [YOU.PA](#), [Young](#)

09. März 2017



zu A. d) Berichte

01) 54 Bahnhöfe in der Slowakei werden doppelsprachig – Slowakisch/Ungarisch

Wie die tschechische Zeitung Právo am 07. März d. J. berichtete, haben die ethnischen Ungarn in der nicht gerade ungarnefreundlichen Republik Slowakei einen schönen Erfolg erzielt.

Der slowakische Verkehrsminister Árpád Érsek von der Ungarn-Partei Híd/Brücke hat angeordnet, dass an den Bahnhöfen – wo mehr als 20 % der Bevölkerung einer nationalen Minderheit angehören – künftig auch doppelsprachige Bahnhofsbezeichnungen erhalten. In diesem Fall geht es um insgesamt 54 Bahnhöfe mit einer zusätzlichen ungarischen Beschriftung, ein Bahnhof bekommt eine ruthenische Bezeichnung, weil diese nationale Minderheit hier die geforderte Größe von 20 % erreicht.

Bereits in der Vergangenheit sind solche ungarischen Bezeichnungen an einigen Bahnhöfen angebracht worden, diese waren jedoch illegal und wurden entfernt.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



01) zu A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

01) Veranstaltungsreihe zum 90. Geburtstag von Günther Grass in Danzig.

Teil 1: Günter Grass und Minderheiten

Sonntag, 12. März 2017, 16 Uhr

Günter-Grass-Galerie Danzig/ Gdańska Galeria Güntera Grassa

ul. Szeroka 34/35-37

80-825 Gdańsk

Polen

In diesem Jahr jährt sich der Geburtstag des 2015 verstorbenen Literaturpreisträgers, Ehrenbürgers der Stadt Danzig, Trägers der Ehrendoktorwürde der Universität Danzig, des Autors der Danziger Trilogie und Schirmherrn der Danziger Stadtgalerie Günter Grass zum 90. Mal. Seit zwei Jahren schmückt eine Bronzedenkmal mit Oskar Mazerath und Günter Grass einen beschaulichen Platz in Langfuhr, dem Stadtviertel, in dem Günter Grass aufwuchs und das heute *[gemeint ist „polnisch“, R. H.]* Wrzeszcz heißt.

Der 1927 in der Freien Stadt Danzig geborene und aus einer deutsch-kaschubischen Familie stammende Grass muss nach dem Zweiten Weltkrieg seine Heimat verlassen. Er wird zum Flüchtling, zum Repräsentanten einer neuen und zumindest anfangs im Nachkriegsdeutschland kaum integrierten Minderheit. Der Verlust seiner Heimat prägt Grass als Menschen und Schriftsteller und trägt wesentlich zu seinem lebenslangen Engagement für ethnische, kulturelle und religiöse Minderheiten bei. Auch literarisch verleiht er ihnen eine Stimme: Oft sind es Outsider, Fremde, Ausgestoßene, die er zu Protagonisten seiner Werke macht.

Doch welche Bedeutung hat sein Schaffen für die aktuell geführten Debatten um Minderheiten? Welche Rolle spielen sie für das kulturelle Erbe Danzigs? Welche Bedeutung kommt ihnen im heutigen Polen zu? Wer ist der Danziger, Deutsche und Pole von heute und wer definiert ihn?



Seite 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 707 vom 16.03.2017

Diese und andere Fragen diskutieren wir am 12. März 2017 um 16.00 Uhr mit unseren Gästen: Dr. Miłostawa Borzyszkowska-Szewczyk, Universität Danzig, Andreas Hetzer, Rat für Migration, Danzig, Dr. Maciej Kozłowski, Collegium Civitas, Warschau und Dr. Peter Oliver Loew, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt. Es moderiert Marta Wróblewska.

Das Podiumsgespräch bildet den Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe rund um Günter Grass anlässlich seines 90. Geburtstages.

Weitere Termine

- 14. Mai | Teil II: Günter Grass und Migration
- 8. Oktober | Teil III: Günter Grass und Kulturdiplomatie
- 26. November | Teil IV: Günter Grass und die Kaschubei

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam in Kooperation der [Günter-Grass-Galerie, Danzig/Gdańsk](#) und dem [Collegium Civitas, Warschau](#).

Kontakt:

Dr. Magdalena Gebala
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: [+49 \(0\)331 20098-18](tel:+493312009818)
E-Mail: gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

[Diese Nachricht ging erst am 07. März 2017 bei uns ein, weshalb wir sie nun nachträglich in die Rubrik „Dokumentation...“ stellen]



zu A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Sudetendeutsches Gedenken zum 4. März 1919 in Wien – „Niemand ist vergessen“.

Als Festredner sprach MinR Prof. DDr. Rüdiger Stix, LAbg aD von Wien

Am 4. März 2017 trafen die Sudetendeutschen und ihre Freunde im Haus der Begegnung Mariahilf zum jährlichen Märzgedenken zusammen. Unter den Klängen des Musikvereines Leopoldau zogen sowohl Chargierte von Korporationen als auch Fahnen- und Trachtenträger auf die Bühne. Die Veranstaltung – wiederum von Kommerzialrat Erhard Frey zusammengestellt – wurde von Dkfm. Hans-Günter Grech gekonnt moderiert.

SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel erinnerte in seiner Begrüßung an die „*Charta 77-Bewegung*“ vor 40 Jahren bei unseren nördlichen Nachbarn. Die Exponenten dieser Bürgerbewegung vertraten 1978 die Auffassung, die Entrechtung der Deutschen sei die erste Stufe einer allgemeinen Entrechtung der Bevölkerung gewesen. Bereits 1977 hatte der slowakische Historiker Ján Mlynárik („*Danubius*“) die Vertreibung als „*unser offenes, umgangenes und häufig peinlich interpretiertes Problem*“ bezeichnet. Ehemalige „Chartisten“ wie Daniel Kroupa machten im Jänner bei der Feier in der „Lucerna“ in Prag aus ihrer Kritik an der Prager Regierungspolitik kein Hehl: „*Das Kabinett des Sozialdemokraten Sobotka wendet sich immer mehr von der aktiven Durchsetzung der Menschenrechte ab!*“

„*Wir sind noch Thema in der Tschechischen Republik, müssen unsere Anliegen eben weiter aktiv vertreten*“, betonte Zeihsel.

Zeihsel begrüßte dann die Ehrengäste: den Festredner Prof. DDr. Rüdiger Stix, BM aD Dr. Harald Ofner, Domdekan Prälat Karl Rühringer, Dr. Manfred Frey (ehem. Präsident der Finanzlandesdirektion Wien, NÖ und Burgenland), KR Erhard Frey, Dkfm. Hans-Günter Grech (Obmann des Kulturverbands der Südmäher), Univ.-Prof. Dr. Reinhard Heinisch, Dr. Karl Katary (Obmann der ÖLM), Mag. Ludwig Niestelberger (2. VLÖ-Vizepräsident), Gertrude Dwornikowitsch (Finanzreferentin des VLÖ), ihren Vorgänger Dkfm. Alfred Kratschmer, Univ.-Prof. Dr. Hans Dama (Obmann der Banater Schwaben), Ing. Josef Wagner (Donauschwabe), die SLÖ-Landesobmänner Dr. Helge Schwab (Steiermark), Dieter Kutschera (Wien, NÖ, Burgenland) und die SLÖ-OÖ-Vertreter Rainer Ruprecht, DI Norbert Fischer und Herbert Reckziegel, Ing. Reiner Elsinger (Obmann des Südmäherhofes in Niedersulz) und die Chargierten des VdST Sudetia zu Wien und der Akademischen Sudetendeutschen Landsmannschaft „Zornstein“ zu Leoben.

Es folgte die Verlesung der 54 Namen der am 4. März 1919 getöteten Opfer durch Reinhard und Elisabeth Lang, das Lied „Der gute Kamerad“ sowie würdige Gedenkworte von Prälat Karl Rühringer für die sudetendeutschen Märzgefallenen – jeweils mit Musikbegleitung.

Die Feierstunde endete mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wahre Freundschaft“ – wo jeder die Hand des Nachbarn ergriff – und dem Auszug der Chargierten der Korporationen und der Fahnen- und Trachtenträger unter den Klängen des Znaimer Hausregiments IR 99er-Marsches.

Fotos vom Märzgedenken können Sie [hier betrachten bzw. herunterladen](#). (Fotos: Gertrude Dwornikowitsch)

Wien, am 06. März 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



02) Jürgen-Moll-Preis für Gender-Kritiker Tomas Kubelik

Der Sprachkritiker Tomas Kubelik erhält den mit 2.500 Euro dotierten Jürgen-Moll-Preis für verständliche Wissenschaft. Darauf einigte sich ein Preisgericht aus namhaften Freunden der deutschen Sprache. Zusammen mit der Jürgen-Moll-Stiftung zeichnet die DEUTSCHE SPRACHWELT (DSW) am 25. März auf der **Buchmesse in Leipzig** den 40-jährigen Gymnasiallehrer aus. Bekannt geworden ist Kubelik durch sein Buch „Genug gegendert! Eine Kritik der feministischen Sprache“. Darin entkräftet er überzeugend und allgemeinverständlich die Argumente der feministischen Sprachkritik.

Dem Preisgericht gehörten neben Dr. Sebastian Moll (Jürgen-Moll-Stiftung) und Thomas Paulwitz (Chefredakteur der DSW) auch „Anglizismenmuffel“ Wolfgang Hildebrandt (DSW), Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg (Köthen/Anhalt), Prof. Dr. Ralph Mocikat (München) und der Präsident des Deutschen Lehrerverbands, Josef Kraus (Ergolding), an. Kraus wird auch die Lobrede auf den Preisträger halten.

Die Preisverleihung im Rahmen des Programms „Leipzig liest“ beginnt am **Samstag, 25. März, um 16 Uhr**, auf dem Forum Sach- und Fachbuch in Halle 3, Stand H 300.

Über den Preis: Der Jürgen-Moll-Preis für verständliche Wissenschaft ist nach dem deutschen Unternehmer Dr. Jürgen Moll (1941 bis 2013) benannt. Nach dessen überraschendem Tod rief der Sohn des Verstorbenen, Dr. Sebastian Moll (geboren 1980), den Preis ins Leben, um ein Herzensanliegen seines Vaters über dessen Tod hinaus weiterzuführen: Die Förderung verständlicher Sprache in der Wissenschaft. Der Preis wurde seit 2013 jährlich als Kategorie des Deutschen Lesepreises verliehen. Ab 2017 wird er nun im Rahmen der Leipziger Buchmesse durch die DEUTSCHE SPRACHWELT übergeben. Gesucht sind Wissenschaftler, die sich in ihren Publikationen um eine gut lesbare Ausdrucksweise bemühen. Ein Preisgericht ermittelt den Gewinner aus den Nominierten. Preisträgerinnen der vergangenen Jahre sind zum Beispiel Giulia und Jill Enders für ihr Buch „Darm mit Charme“.

Die DEUTSCHE SPRACHWELT ist mit rund 80.000 Lesern die größte deutsche Zeitschrift für Sprachpflege und Sprachpolitik. Sie ist Sprachrohr und Plattform einer ständig wachsenden Bürgerbewegung, die sich um die deutsche Sprache sorgt. Die DEUTSCHE SPRACHWELT tritt für die Erhaltung einer lebendigen deutschen Sprache und für ein neues Sprachbewusstsein ein. Die Druckausgabe erscheint vierteljährlich.

<http://www.deutsche-sprachwelt.de>

E-Post: schriftleitung@deutsche-sprachwelt.de

Kostenloses Probeexemplar der Sprachzeitung: bestellung@deutsche-sprachwelt.de

Wien/Erlangen, am 13. März 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001
1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22
westpreussenberlin@gmail.com 14. Dezember 2016 Hk

289 Montag 20. März 2017, 18.30 Uhr

Thema Die germanischen Runeninschriften – Forschung und Mythos.
(Mit Medien).

Referent Dr. Berthold F o r s s m a n , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal
im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Zu den ältesten Sprachzeugnissen des Germanischen gehören die Runeninschriften. Vor allem die ersten von ihnen sind meist nur bruchstückhaft überliefert, und viele von ihnen sind bis heute mühsam zu entziffern und erst recht schwierig zu deuten. Wegen ihrer teilweise wohl auch magischen Verwendung ranken sich bis heute viele Mythen um diese Schriftzeichen. Diese magischen Aspekte werden denn auch nicht völlig ausgeklammert, doch liegt der Schwerpunkt des Vortrags auf Fragen wie der Entstehung der Runen, ihrer sprach- und kulturwissenschaftlichen Bedeutung und ihrer Entwicklung vom älteren Futhark der germanischen Frühzeit bis zum nordischen Mittelalter.

Dr. phil. Berthold F o r s s m a n, geboren 1969 in Freiburg/Schweiz, Studium der Skandinavistik, Germanistik und Slawistik in Erlangen, Kiel und Reykjavík, Promotionsstudium der Indogermanistik in Jena. Seit 2001 in Berlin als freier Übersetzer für Schwedisch, Estnisch, Lettisch und Litauisch, Journalist und Autor. Unter anderem tätig für den Deutschlandfunk, den Wirtschaftsnachrichtendienst nov-ost.info sowie zahlreiche Behörden, Verlage und Medien. Schwerpunkt: Sprachen, Kulturen und Wirtschaft des Ostseeraums. Autor u.a. des Lehrbuchs „Labdien! – Lettisch für Deutschsprachige“, des „Wörterbuchs Lettisch – Deutsch – Lettisch“. Titel der Magisterarbeit: „Studien zu einer Runenschwedischen Grammatik“.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



02) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D – 10730 Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
14. Dezember 2016

427 Freitag 07. April 2017, 19.00 Uhr

Thema 100 Jahre nach Verdun – ein Jahrhundert schwieriger Gedenk- und Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg.
(Lichtbildervortrag).

Referentin Frau Dr. Aenne Gabriele G e h l e n , Berlin

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Gedenk- und Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg durch die betroffenen Generationen nach dem Ersten Weltkrieg und geht dabei auf die Lehrplanarbeit und Lehrplankonstruktion im Deutschen Reich und in Frankreich ein. Dabei setzt der Vortrag zwei Schwerpunkte: 1. politische Verantwortung während des Krieges und die Folgen für die Kriegsführung in beiden Ländern; 2. Erfahrungsperspektive von jungen Soldaten, Kindern und Jugendlichen während des Ersten Weltkrieges und die Verarbeitung ihrer Erfahrungen in ihrer Biografie. Die Referentin verarbeitet hierzu ihre 35-jährigen Erfahrungen als Lehrerin in der Verbindung von Friedenspädagogik und Geschichte. Sie vergleicht die Unterschiede der Erinnerungskultur in Deutschland und in Frankreich.

Frau Dr. Aenne Gabriele G e h l e n, geboren 1949 in Merken (seit 1972 Stadtteil von Düren, NRW), arbeitete dreißig Jahre lang in Berlin als Lehrerin in den Fächern Geschichte, Politische Bildung, Wirtschaftslehre/Berufsorientierung und Deutsch, überwiegend in Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe. Mit einem Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung (1972-1977) erwarb sie die Qualifikation in der Erwachsenenbildung für den Unterricht von Kindern sozialer Unterschichten. Als Nebenhörer qualifizierte sich Frau Dr. Gehlen neben der Lehrerausbildung für das Lehramt in der Sekundarstufe und erwarb Grundlagen in Türkisch und in den Islamwissenschaften. Sie promovierte an der Technischen Universität Berlin in Gesellschafts- und Planungswissenschaften (1987) und publizierte zur ökonomischen Erziehung in der Schule (1982-1988), sowie seit 1998 zur Geschichte der Pädagogik, seit 2004 zur Hochbegabtenförderung und seit 2009 auch zu aktuellen Themen in der Frauenforschung und Frauenpolitik. Frau Dr. Gehlen war in den Jahren 1988 bis 1994 an der Organisation und Durchführung von Fahrten Berliner Lehrer nach Polen beteiligt und veranstaltete zwischen 1989 bis 2006 Begegnungen von Schülern im wiedervereinigten Deutschland. Ihr besonderes Interesse gilt nun vor allem Fragen der Politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland, in der Europäischen Union und für die neue soziale Frage in einer globalen, migrationsbestimmten Welt. Sie arbeitet als ehrenamtliche Führerin zur Geschichte der Stadt Berlin und in Spezialmuseen und Gedenkstätten.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr,
Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich





Nach Veranstaltungen fragen:

03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 – email: info@bdv-blm.de

- Veranstaltungen sind uns nicht bekanntgeworden. Bitte, wenden Sie sich direkt an diese Verbände –

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen

- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2017

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.,
Landesgruppe Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 – 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

05) Gustav Freytag – der große Schlesier

Vortrag von Kulturreferent Dr. Hans-Joachim Weinert

Donnerstag, 30. März 2017, 14:30 Uhr

Bitte, rufen Sie beim Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien an und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!

**) Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin ist bemüht, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*



**Gesellschaft für pommersche
Geschichte, Altertumskunde und
Kunst e. V.**

gegründet 1824



Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

06) - die nächste Veranstaltung ist uns noch nicht bekanntgeworden –



FREUNDE KANTS UND KÖNIGSBERGS E.V.



Gerfried Horst
Vorsitzender

Freunde Kants und Königsbergs e.V.

Ceciliengärten 6

D-12159 Berlin

Tel.: [+49-30-56 59 69 67](tel:+493056596967)

www.freunde-kants.com

Gerfried Horst gerfried.horst@freunde-kants.com



07) Russische Romanzen

Liebe Empfänger dieses Rundbriefs,

am **Freitag, dem 31. März 2017 um 18.00 Uhr** werden der Bariton **Igor Schumaev**, Solist des St. Petersburger Theaters der musikalischen Komödie und des Theaters „St. Petersburg Oper“, und als Klavierbegleiter der langjährige Organist des Königsberger Doms in Kaliningrad **Artjom Chatschurov** in einem Liederabend mit dem Titel „**Russische Romanzen**“ auftreten.

Ort des Konzerts: Glinka-Musiksalon in der 6. Etage des Russischen Hauses der Wissenschaft und Kultur, Friedrichstr. 176-179 (Ecke Jägerstraße, U-Bhf. Französische Straße)

Eintrittspreis: 10,00 €, ermäßigt 8,00 €

Das Konzert wird von „Kultur im Club Dialog e.V.“ (www.club-dialog.de) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der Freunde Kants und Königsbergs e.V. veranstaltet (<http://www.freunde-kants.com/index.php/de/component/k2/item/1-liederabend-russische-romanzen>).

Igor Schumaev tritt erstmalig in Berlin auf. Artjom Chatschurov ist schon dreimal als Organist in Berlin aufgetreten; als Pianist und Liedbegleiter wird er zum ersten Mal zu hören sein.

Ich hoffe auf einen regen Besuch!

Freundliche Grüße
Gerfried Horst
09. März 2017

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



08) Ulbrichts Wirtschaftswunder - Wie die DDR den Westen überholen wollte

FILMPRÄSENTATION

Termin

21.03.2017 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Bundesstiftung Aufarbeitung

Kurzbeschreibung

Mit dem „Neuen Ökonomische System (NÖS)“ wollte die DDR in den 1960er Jahren neue Wege gehen und die Zukunft im Wettstreit mit der Bundesrepublik Deutschland für sich gewinnen. Mit Rationalisierung und Automatisierung sollte die Planwirtschaft revolutioniert und die Mangelwirtschaft mit Personalmangel und Materialknappheit beseitigt werden. Neue Denkmethode und neue Technologien sollten dazu beitragen, dass der Mensch künftig im Produktionsprozess entbehrlich wird. Letztlich sollte damit der Westen wirtschaftlich überholt und der Weg zur kommunistischen Weltherrschaft geebnet werden. Im Focus des Films steht die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der DDR in jener Zeit, die Zukunftsvisionen von einer automatisierten, rationalisierten und damit besseren Welt. Doch die von Walter Ulbricht forcierte Öffnung der zentralistisch geleiteten Volkswirtschaft scheiterte. Alle Maßnahmen des NÖS, wie etwa Prämien für die Werktätigen oder größere betriebliche Freiheiten für die Kombinate, konnten die DDR-Ökonomie nicht retten. Mit der Machtübernahme durch Erich Honecker wurde das innerparteilich stets umstrittene Projekt eingestellt und die Reformen rückgängig gemacht.

Im Gespräch

Dr. Karlheinz Steinmüller, Zukunftsforscher und Science-Fiction-Autor
Prof. Dr. Peter E. Fäßler, Lehrstuhl für Neueste Geschichte/Zeitgeschichte, Universität Paderborn

Moderation: Ulrike Herrmann, Wirtschaftskorrespondentin, taz.die tageszeitung

Der Eintritt zur Filmpräsentation ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Die Dokumentation wird am 4. April 2017, 22:45 Uhr im rbb Fernsehen gezeigt.

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungssaal

Kronenstr. 5

10117 Berlin

Kontakt

Bundesstiftung Aufarbeitung

Kronenstr. 5

10117 Berlin

Tel.: +49 (030) 31 98 95-0

Fax.: +49 (030) 31 98 95-210

[buero\(at\)bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero(at)bundesstiftung-aufarbeitung.de)

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de





KUTSCHSTALL AM NEUEN MARKT POTSDAM

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Kutschstall, Am Neuen Markt 9
14467 Potsdam
Telefon: 0331 / 62 085-50
Fax: 0331 / 62 085-59
info@hbpg.de
<http://www.hbpg.de/kalender.html>

Dienstag bis Donnerstag 10–17 Uhr
Freitag bis Sonntag 10–18 Uhr
Montag geschlossen
an Feiertagen 10–18 Uhr

Infotelefon: 0331 / 62 085-50

08) Vom Feldstecher zum Laser-Teleskop. Satellitenbeobachtungen auf dem Telegrafenberg

Vortrag im Rahmen der Sonderausstellung „Fokus Erde: Von der Vermessung unserer Welt“

Mittwoch, 29. März 2017 | 18:00 Uhr

Ludwig Grunwaldt berichtet über die genaue Vermessung der Erde mit Hilfe von Satelliten im All. Die wissenschaftliche Erdvermessung (Geodäsie) nahm mit der Einweihung des Geodätischen Instituts auf dem Telegrafenberg Potsdam vor 125 Jahren ihren Anfang. Seit dem Start des sowjetischen Sputnik-Satelliten nutzt die Forschung die Vermessung von Satellitenbahnen für die Geodäsie. Dazu müssen die künstlichen Trabanten von der Erde aus angepeilt werden. Modernste Laser-Entfernungsmessungen haben dabei die Feldstecher abgelöst.

Dr. Ludwig Grunwaldt (geboren 1952) Physiker, Spezialgebiet Lasertechnik und Satellitengeodäsie.

Studium in Jena. 1976–1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für Physik der Erde in Potsdam. Promotion 1985. Seit 1992 wissenschaftlicher Mitarbeiter am GFZ mit Spezialisierung auf Erdsatellitenprojekte. Mitarbeit an Entwurf, Bau und Betrieb von Satellitenmissionen zur Erkundung von Schwerfeld, Magnetfeld und Atmosphärendynamik sowie zur Radar-Fernerkundung der Erde. Verantwortlich für den Betrieb der GFZ-Station für Laser-Entfernungsmessungen zu Erdsatelliten in Potsdam.

Weitere Informationen zur Ausstellung, siehe Seiten 46 – 48.



Eintritt: 5 Euro, erm. 3 Euro
Die Ausstellung ist bis 18 Uhr geöffnet.
Tel.: 0331 620 85-50



Märkisches Gesprächsforum im Haus Brandenburg
Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

09) Als Deutscher in der Neumark – 1968 bis 1981 und ab 1986

Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder) / Lagow

Donnerstag, 23. März 2017, 17:00 Uhr

im Haus Brandenburg, Fürstenwalde, Parkallee 14.



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

Name: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

Anschrift: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Horstweg 39
14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39

14059 Berlin

Tel.: +49-30-30 12 72 42
mailto: Gerhard.Koepernik(at)deruge.org
www.deruge.org



10) Securitate und Stasi: Zusammenarbeit und Zerwürfnis

Vortrag von Dr. Georg Herbstritt (Berlin)

Mittwoch, 05. April 2017: 19:00 Uhr (?)

O r t : wird noch bekanntgegeben

Mittwoch, 07. Juni 2017: Die Hohenzollern in Rumänien (1866-1947)
Podiumsveranstaltung



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 – 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 – 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

11) Reformation feiern – wieso?

Abendforum. Im Gespräch mit Margot Käßmann

Tagungsnummer

15A/2017



Montag, 27. März 2017, 18:00 – 19:45 Uhr

Französische Friedrichstadtkirche

Leitung



Dr. Rüdiger Sachau

Organisation



Melanie Baumert

(030) 203 55 – 506

baumert@eaberlin.de

Preise und Informationen

2017 steht ganz im Zeichen des Reformationsjubiläums. Vor 500 Jahren veröffentlichte der Mönch Martin Luther seine 95 Thesen. In diesem Jahr erinnern Kirche, Staat und Gesellschaft an das Ereignis. Einmalig wird der 31. Oktober 2017, der Tag der Thesenveröffentlichung, ein bundesweiter Feiertag sein. Die evangelische Kirche und auch der Staat setzen erhebliche Mittel ein, um dieses Fest zu begehen.

„Die gesellschafts- und kulturpolitische Bedeutung des Reformationsjubiläums 2017, seine nationale und weit darüber hinaus reichende internationale Ausstrahlung sind



entscheidend für die Bundesregierung, sich neben der EKD und ihren Landeskirchen, den Ländern und vielen Vertretern der Zivilgesellschaft an der Vorbereitung des Jubiläums zu beteiligen“, sagte 2011 Kulturstaatsminister Bernd Neumann.

Inzwischen haben Staat und Kirche im Oktober 2016 mit einem Festakt das Jubiläumsjahr eingeläutet. Viele Veranstaltungen, nicht nur der Kirchentag in Berlin und Wittenberg, werden das Jahr bis zum Herbst prägen.

An den Reformationstagen unter staatlicher Beteiligung gab und gibt es auch Kritik. Was feiert der Staat 2017? Und was feiert die Kirche? Ist die Reformation überhaupt ein Grund zu feiern, an was wird eigentlich erinnert und gedacht? Soll der Staat sich an diesem Jubiläum beteiligen oder ist das allein eine religiöse Angelegenheit? Wie entwickelt sich das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft, wenn auf der einen Seite die Mitgliederzahlen sinken, andererseits die Kirche in vielen zivilgesellschaftlichen Feldern immer mehr als Partner an Bedeutung gewinnen, sei es in sozialen Fragen, bei der Begleitung von Geflüchteten oder in der Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus?

Im Gespräch mit Margot Käßmann, der Reformationbotschafterin der EKD, wollen wir die kritischen Einwände ernst nehmen und diskutieren.

Wir laden Sie herzlich ein, sich an diesem Gespräch zu beteiligen.

Dr. Rüdiger Sachau, Evangelische Akademie zu Berlin
Friederike Sittler, rbb – Gesellschaft, Religion, Osteuropa

Programm:

Montag, 27. März 2017

Ab

17.30 Uhr Anreise und Anmeldung

18.00 Uhr Begrüßung

Dr. Rüdiger Sachau, Direktor der Evangelischen Akademie zu Berlin

18.10 Uhr Reformation feiern?

Im Gespräch:

Professorin Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationjubiläum 2017, Berlin

Bürgermeister Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa, Berlin

Hon.-Prof. Dr. Frieder Otto Wolf, Präsident des Humanistischen Verbands Deutschland, Berlin

Erik Flügge, Politologe und Germanist, Autor von „Der Jargon der Betroffenheit – wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt“, Köln

Moderation: Friederike Sittler, rbb, Berlin

19.10 Uhr Diskussion mit dem Publikum

19.45 Uhr Ende der Veranstaltung



Preise und Informationen:

Preise

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung

Eine Anmeldung ist online auf dieser Seite möglich.
Sie erhalten keine Bestätigung Ihrer Anmeldung.

Nach Beginn der Veranstaltung ist kein Einlass mehr garantiert.

Weitere Informationen

Die Diskussion wird vom rbb aufgezeichnet.

Ausstrahlung im rbb-inforadio erfolgt am Sonntag, den 2. April 2017 um 11.05 und 20.05 Uhr

Informationen zur Sendung und die Möglichkeit zum Nachhören finden Sie unter: <http://www.inforadio.de/programm/schema/sendungen/forum.html>

Ort und Anreise:

Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Anreise

S-Bahn / U-Bahn S-Bahn bis Bahnhof Friedrichstraße, von dort mit der U 6 Richtung Alt Mariendorf bis Französische Straße. Vom U-Bahnhof Französische Straße sind es nur ein paar Minuten zu Fuß bis zum Tagungsort.

PKW Parkplätze in unmittelbarer Nähe nur gebührenpflichtig.

Vom Flughafen Tegel Bus TXL Richtung Mollstraße/Prenzlauer Allee bis Haltestelle Unter den Linden/Friedrichstraße, Fahrtzeit: ca. 40 Minuten.

Vom Flughafen Schönefeld S-Bahn S45 Richtung S+U Gesundbrunnen bis S+U-Bhf. Tempelhof, weiter mit der U-Bahn U6 bis U-Bhf. Französische Straße, Fahrtzeit: ca. 60 Minuten





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

12) Die Erforschung der Kolonien, Expeditionen und koloniale Wissenskultur deutscher Geographen, 1884–1919

Vortrag von Dr. Carsten Gräbel, Tübingen

Mittwoch, 22. März 2017, 18:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Auditorium, Ausstellungshalle Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2
(Zugang hinter dem Zeughaus, Neubau)





Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 – 14
Eingang über den Ehrenhof
D-10785 Berlin-Mitte

Kontakt

Tel: +49-30-26 99 50 00
Fax: +49-30-26 99 50 10
E-Mail: [sekretariat\(at\)gdw-berlin.de](mailto:sekretariat(at)gdw-berlin.de)

<http://www.gdw-berlin.de/angebote/veranstaltungen/>

13) Die SPD und die NS-Vergangenheit 1945-1990

Buchrepräsentation von Kristina Meyer

Donnerstag, 16. März 2017, 19:00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Zweite Etage, Saal B

Kristina Meyer beschreibt die Geschichte einer Gratwanderung: den Umgang der Nachkriegs-SPD mit dem Erbe des Nationalsozialismus. Dazu zählte nicht nur der Umgang mit der eigenen Vergangenheit und den Erfahrungen von Verfolgung und Widerstand, die das Selbstverständnis der Partei prägten.

Es beinhaltete auch das Verhältnis zu den Millionen Deutschen, die dem Nationalsozialismus zustimmend oder zumindest duldend gegenüber standen. Sie galt es zu integrieren und als Wähler zu gewinnen, wenn die SPD als Volkspartei an der Macht im Staat teilhaben wollte. Und nicht zuletzt sollte dem Anspruch nach Aufarbeitung der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen, nach Bestrafung der Täter und Entschädigung der Opfer gerecht werden. Dieses Spannungsverhältnis führte unweigerlich zu Konflikten, die es zu diskutieren und für die es innerhalb der Partei Kompromisse zu finden galt.

Kristina Meyer arbeitet seit 2005 am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Jena und ist wissenschaftliche Geschäftsführerin des Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts. 2015 wurde sie für das hier vorgestellte Buch mit dem Willy-Brandt-Preis für Zeitgeschichte ausgezeichnet.





KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

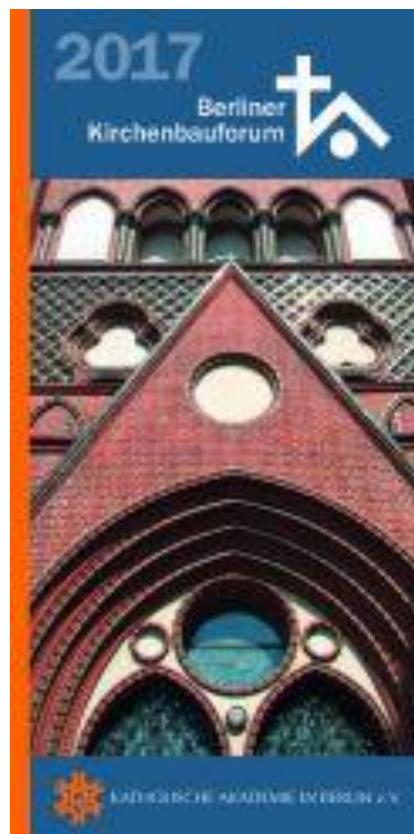
Anmeldung zu den Veranstaltungen erbeten!

14) Wandel in einer werdenden Großstadt. Stettiner Kirchenbau um 1900.
Berliner Kirchenbauforum

Gastreferent: Dr. Arvid Hansmann, Greifswald

Montag, 20.03.2017, 18.00 Uhr

Ort: Katholische Akademie in Berlin



15) Der Frühling der Erinnerung

Dienstag, 21. März 2017, 19:00 Uhr

Am Vorabend der Leipziger Buchmesse 2017 werden in Berlin erste Einblicke in die literarischen Landschaften Südosteuropas ermöglicht. Gastgeberin ist Prof. Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, in Zusammenarbeit mit dem Literaturnetzwerk Traduki. Traduki engagiert sich für die Literaturen Südosteuropas und präsentiert diese unter dem Titel »Nicht Ost, nicht West – Die Alchemie des Balkans« auf der Leipziger Buchmesse. Das Auswärtige Amt unterstützt das Netzwerk seit seiner Gründung im Jahr 2009.

An diesem Abend stehen drei AutorInnen aus Rumänien, Slowenien und Serbien im Mittelpunkt: Gabriela Adameşteanu erzählt eine moderne Emanzipationsgeschichte in Rumänien in den fünfziger Jahren. Drago Jančar erinnert an Slowenien in einer Nacht, kurz nach Neujahr 1944, in der eine Gruppe von Tito-Partisanen eine junge Frau entführt, und Dragan Velikić nimmt uns in seinem aktuell zur Buchmesse erscheinenden Roman mit auf die Reise in ein Land, eine Zeit und Menschen, die es nicht mehr gibt. Die mehrfach im In- und Ausland ausgezeichneten Autoren erzählen, wie man auch in schwierigen Zeiten lieben und leben kann, und warum es ohne Erinnern keine Zukunft gibt.

Gabriela Adameşteanu, Jahrgang 1942, lebt und arbeitet in Bukarest. Seit 1990 setzt sie sich als Journalistin, seit 2004 als Chefredakteurin der Zeitschrift *Bucureştiul Cultural* dafür ein, Dissidenten ein Forum zu geben. Als eine der wichtigsten Autorinnen Rumäniens hat sie vier international beachtete, in zahlreiche Sprachen übersetzte Romane und zwei Erzählbände veröffentlicht, für die sie bedeutende Auszeichnungen erhalten hat. Auf Deutsch ist erschienen »Der gleiche Weg an jedem Tag« (Schöffling & Co., 2013)

Drago Jančar ist einer der bekanntesten zeitgenössischen Autoren Sloweniens mit einem umfangreichen literarischen Werk; seine Romane, Essays und Stücke wurden in viele Sprachen übersetzt. Geboren 1948 in Maribor, studierte er Jura, war PEN-Präsident und hat sich mit seiner publizistischen Tätigkeit gegen die ehemalige jugoslawische Regierung gestellt – mit einer Haftstrafe bezahlte er für seinen Mut. Heute lebt er in Ljubljana und ist weiterhin politisch-publizistisch tätig. Zuletzt auf Deutsch erschienen: »Die Nacht als ich sie sah« (Folio, 2015)

Dragan Velikić, 1953 geboren, lebt als freier Schriftsteller in Belgrad. Seine Bücher wurden in sechzehn Sprachen übersetzt. Zur Leipziger Buchmesse im März 2017 erscheint bei Hanser Berlin sein neues Buch in deutscher Übersetzung »Jeder muß doch irgendwo sein«. Er erhielt für diesen Roman 2015 zum zweiten Mal den NIN Preis, die höchste literarische Auszeichnung Serbiens. Velikić war Mitbegründer des oppositionellen Rundfunksenders B92, dessen Chefredakteur er war, bis er 2005-2009 Serbiens Botschafter in Wien wurde. Dragan Velikić lebt in Belgrad.



Zur Einführung spricht Prof. Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin im Auswärtigen Amt;
Moderation: Antje Contius (S. Fischer Stiftung / Traduki).
Eintritt: frei

**16) Giedra Radvilavičiūtė: Der lange Spaziergang auf einer kurzen Mole oder:
Mein Spiel gegen mich selbst**

Erzählte Essays



Giedra Radvilavičiūtė

Dienstag, 28. März 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal

Am Anfang schlafen Mann und Frau aufeinander. Etwas später nebeneinander, doch unter derselben Decke. Noch später schlafen sie zusammen, aber decken sich einzeln zu. Für gewöhnlich beginnen sie gerade in dieser Periode zu bemerken, dass einer eine Eule ist und der andere eine Lerche. Wenn beide dieselbe Musik mochten, dann gefällt sie einem von ihnen nach und nach nicht mehr oder einer von ihnen hört sie zu laut. Beide fangen an, sich über die Maßen hitzig zu streiten, ob Murakami ein talentierter Schriftsteller, ein Handwerker oder eine Speise ist. Noch später, wenn sie Kinder großziehen, gehen sie, wenn Platz dafür ist, in getrennten Betten in getrennten Zimmern schlafen.

[Giedra Radvilavičiūtė]

Giedra Radvilavičiūtė, geboren 1960 in Panevėžyje, Essayistin und Prosaautorin, beendete 1983 ihr Studium der Lituanistik und arbeitete anschließend als Lehrerin und Redakteurin; 1994–1997 lebte sie mit ihrer Familie in Chicago, seitdem wieder in Vilnius. Als Autorin von Erzählungen debütierte sie 1985, ihr eigentlicher Eintritt in die litauische Literatur begann jedoch 1999 mit Essays.

Cornelius Hell, geb. 1956 in Salzburg, 1984–86 Lektor für deutsche Sprache und österreichische Literatur an der Universität Vilnius, danach Verlagslektor, Literaturveranstalter und Feuilleton-Redakteur, lebt als freier Autor, Übersetzer und Literaturkritiker in Wien.

Giedra Radvilavičiūtė liest zusammen mit Cornelius Hell aus ihrem im Corso Verlag erschienenen Buch.

Eintritt: 5,- / 3,- €



17) FRAGILE. Europäische Korrespondenzen 1

Donnerstag, 06. April 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal

Es war ein herrliches Beispiel für die altherwürdige Kunst des Briefeschreibens, die wir ja mit unserem kleinen Austausch wieder aufzugreifen versuchen – und der man sich vielleicht ganz allgemein wieder mit mehr Verve widmen sollte, tritt doch der Briefeschreiber, ganz wie der Dichter, einen Schritt zurück von der rasenden Hast und den weitereilenden Massen und hält für einen Augenblick die Zeit an, betrachtet, reflektiert, resümiert und wählt seine Worte mit so viel Bedacht, daß sogar das Flüchtigste Gewicht und Dauer erhält, selbst Hutmoden und Roastbeef zu Trägern einer Botschaft werden, weil sich dem Empfänger durch sie und ihre Beschreibung etwas mitteilt vom flüchtigen Moment und vom Gemüt des Absenders. Sollten wir nicht alle wieder mehr Briefe quer durch Europa schicken, mittels solcher Augenblickskapseln, über die Grenzen hin- und zurückgetragen, das Verständnis für einander und das Wissen umeinander derart vertiefen, daß ein Mißverstehen kaum noch möglich wäre? [Jan Wagner an Nikola Madzirov]



Fünf Monate lang konnten und sollten Jan Wagner und Nikola Madzirov sich Briefe schreiben; das Netzwerk der Literaturhäuser hatte sie im Rahmen seines Projektes »FRAGILE. Europäische Korrespondenzen« neben 13 weiteren Autorenpaarungen dazu eingeladen. Nun liegen diese Briefe gesammelt und gedruckt im neuesten Heft der Zeitschrift »die horen« (Band 265) vor.



Jan Wagner, 1971 in Hamburg geboren, lebt als Dichter, Herausgeber und Übersetzer in Berlin. Nikola Madzirov, 1973 in Mazedonien geboren, hat drei Gedichtbände veröffentlicht. Er lebt in Mazedonien und ist als Lyriker, Essayist und literarischer Übersetzer tätig. 2016 war er zu Gast im Künstlerprogramm des DAAD in Berlin.

Jan Wagner und Nikola Madzirov lesen aus ihrem Briefwechsel.

Ein Projekt des Netzwerks der Literaturhäuser, gefördert von der Robert Bosch Stiftung und Arte



Eintritt: 5,- / 3,- €



Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte
Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: info@lfbrecht.de
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

Verkehrsverbindungen U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor

18) Franz Fühmann / Wieland Förster „Nun lesen Sie mal schön! Briefwechsel 1968-1984.“

Erdmut Wizisla im Gespräch mit dem Herausgeber Roland Berbig

Buchvorstellung und Gespräch

Mittwoch, 29. März 2017, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Keine Reservierung. Karten ausschließlich ab Zeitpunkt des Einlasses.

1968 lernen sich einer der wichtigsten Autoren der DDR und einer der bedeutendsten bildenden Künstler des Landes kennen: Franz Fühmann und Wieland Förster. Ihre Biografien sind geprägt von den politischen und gesellschaftlichen Um- und Abbrüchen des Jahrhunderts, von Hoffnung und Ernüchterung – und von der Frage, wie ein Künstler in diesem Umfeld bestehen kann. In ihrem Briefwechsel tauschen sie sich über ihre Arbeit aus, kommentieren knapp die Zeitereignisse, vermerken Versuche seitens des Staates, in ihr künstlerisches Werk einzugreifen. Der reich kommentierte Band ist Dokument einer Künstlerfreundschaft und Zeitporträt.





Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Schumannstr. 8, 10117 Berlin
Fon: (030) 285 34-0
Fax: (030) 285 34-109

<http://www.bildungswerk-boell.de/de>
E-Mail: info@boell.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08:00-20:00 Uhr

19) Streik und Selbstorganisation russischer LKW-Fahrer*innen

Mittwoch, 22. März 2017 – 19:00 – 21:00 Uhr

Im November 2015 sorgten russische Fernfahrer*innen durch ihren großangelegten Protest gegen die Einführung einer Schwerlastabgabe für Aufsehen. Zumindest mittelfristige Erfolge haben sie erreicht. Vor allem aber gelang es ihnen über 2000 Fahrer*innen in einer Vereinigung zu organisieren, deren langfristiges Ziel ist es, den gesamten Transportsektor zu reformieren und natürlich die Arbeitsbedingungen für Fernfahrer*innen zu verbessern. Damit setzen sie in der russischen Protestlandschaft neue Maßstäbe. Die Veranstaltung soll einen Einblick in den Protest der Fernfahrer*innen und ihrer Selbstorganisation geben, aber auch der Analyse der politischen Verhältnisse in Russland vor dem Hintergrund zunehmender sozialer Proteste dienen.

Mit: Zwei Vertretern der Vereinigung russischer Transportunternehmer



**KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.**

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake



20) "Deutschland, Deutschland, Du mein Alles!"
Die Deutschen auf der Suche nach Ihrer Nationalhymne 1949-1952

Mittwoch, 05.04.2017, 18:00 Uhr

Akademie vor Sieben | Dr. des. Clemens Escher, Berlin und Prof. em. Dr. Wolfgang Benz, Historiker, ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin
Mit der Gründung der Bundesrepublik im Jahr 1949 stellte sich die Frage, wie Deutschland durch neue Nationalsymbole repräsentiert werden kann. Das Anknüpfen an tradierte Formen der Staatssymbolik war infolge der Praxis der Nationalsozialisten heikel.

Anmeldung zur Veranstaltung:

"Deutschland, Deutschland, Du mein Alles!"

Um eine effektivere Raumplanung vornehmen zu können, würden wir uns freuen, wenn Sie sich für diese Veranstaltung anmelden. **Durch die Angabe Ihrer Mailadresse können wir Sie über kurzfristige Änderungen informieren.**

KAS
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
AKADEMIE BERLIN

KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
AKADEMIE BERLIN
Tiergartenstr. 35
10785 Berlin
Tel. +49 30 26996-0
Fax +49 30 26996-3217
zentrale-berlin@kas.de
<http://www.kas.de/akademie/de/events/71375/>

21) Weiterhin zum Glück vereint? Lehren aus 60 Jahren Römische Verträge
und 10 Jahren Berliner Erklärung. Diskussion

Dienstag, 21. März 2017, 18:00 - 20:00 Uhr

Akademie Berlin, Tiergartenstraße 35, Berlin, Deutschland

MIT

Dr. Hans-Gert Pöttering | Gunther Krichbaum MdB | H.E. Michele Valensise | Richard Nikolaus Kühnel | Katalin Novák

Im Geiste der Gründerväter der Europäischen Einigung sollen bei einer Podiumsdiskussion die notwendigen Erfordernisse und Schritte für ein friedliches und prosperierendes Zusammenleben in Europa diskutiert werden.

VERANSTALTUNGSNR. EIZ-210317-1



Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Unterzeichnung der Römischen Verträge wurde am 25. März 2007 die Berliner Erklärung unterzeichnet. Die zwei Jahre nach dem Scheitern des Europäischen Verfassungsvertrags entstandenen Worte „Wir sind zu unserem Glück vereint“ aus der Berliner Erklärung haben die Konzeption des Lissabon-Vertrags in den darauffolgenden Monaten geprägt. 10 Jahre später steht die Europäische Union erneut vor einer wichtigen Weichenstellung: Beim Europäischen Ratstreffen am 25. März 2017, dem 60. Jahrestag der Römischen Verträge, planen die Staats- und Regierungschefs – als Abschluss des im September 2016 in Bratislava begonnenen Reflexionsprozesses – eine Reihe konkreter Maßnahmen zu verabschieden, die den Mehrwert der Europäischen Integration aufzeigen sollen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, die dem europapolitischen Erbe Konrad Adenauers besonders verpflichtet ist, wird anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Unterzeichnung der Römischen Verträge und anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Berliner Erklärung am 21. März 2017 in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin eine Podiumsdiskussion veranstalten. Im Geiste der Gründerväter der Europäischen Einigung sollen dabei die notwendigen Erfordernisse und Schritte für ein friedliches und prosperierendes Zusammenleben in Europa diskutiert werden.

PROGRAMM

18:00 Uhr **Eröffnungsrede**

- *Dr. Hans-Gert Pötering*, Präsident des Europäischen Parlaments a.D. und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

18:30

Uhr Podiumsdiskussion

- *Richard Nikolaus Kühnel*, Vertreter der Europäischen Kommission in Deutschland
- *Katalin Novák*, Staatssekretärin für Familie und Jugend sowie für internationale Angelegenheiten im Ministerium für Humanressourcen, Ungarn
- *Gunther Krichbaum MdB*, Vorsitzender des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union, Deutscher Bundestag
- *H.E. Michele Valensise*, Präsident der Associazione Villa Vigoni, ehem. Botschafter Italiens in Deutschland, ehem. Generalsekretär des italienischen Außenministeriums

19:45 Uhr **Empfang**

Bei der Veranstaltung ist eine englisch/deutsche Simultanübersetzung vorhanden.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

22) Neuere Forschungen zur Geschichte und Nachgeschichte der national-sozialistischen Konzentrationslager

Dienstag, 21. März 2017, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei



Stigmatisierung – Marginalisierung – Verfolgung. Beiträge des 19. Workshops zur Geschichte und Gedächtnisgeschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager (2015)

Christine Eckel, Hamburg, und Julia Pietsch, Berlin

(Gemeinsam mit dem Metropol Verlag)

Besatzung – Vernichtung – Zwangsarbeit. Beiträge des 20. Workshops zur Geschichte und Gedächtnisgeschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager (2017)

Sarah Kleinmann und Anja Reuss, beide Berlin

Moderation: Andreas Sander, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Nahezu jährlich findet eine internationale Fachtagung statt – hervorgegangen aus dem 1994 erstmals durchgeführten „Workshop zur Geschichte der Konzentrations-lager“ –, die von fortgeschrittenen Studierenden und Promovierenden selbständig organisiert wird. Die Referentinnen stellen als beteiligte Herausgeberinnen bzw. Autorinnen die letzten beiden Tagungsbände vor und vermitteln neue Einsichten in das Forschungsfeld nationalsozialistischer Lager und ihrer Nachgeschichte.

Christine Eckel, 1979 geboren, ist Mitarbeiterin an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (Neuere Geschichte unter Berücksichtigung Westeuropas). Sie promoviert mit einer Arbeit über „Deutsche und französische Akteure der Deportationen aus Frankreich 1940–1944: Haftmotive und Überstellungspraxen am Beispiel des KZ Neuengamme“.

Julia Pietsch, 1984 geboren, Dipl.-Politologin, ist Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Nationale und Internationale Gewerkschaftspolitik am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin. Sie promoviert mit einer Studie über „Jüdische KZ- und ‚Schutzhäftlinge‘ in Berlin und Brandenburg 1933/34“.

Sarah Kleinmann, 1981 geboren, ist Mitarbeiterin am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Sie wurde an der Eberhard Karls Universität Tübingen mit einer Studie über die Darstellung von nationalsozialistischen Täterinnen und Tätern in Ausstellungen in Deutschland und Österreich promoviert.

Anja Reuss, 1980 geboren, Historikerin, ist im Vorstand der Gesellschaft für Antiziganismusforschung. Von 2011 bis 2014 leitete sie das Forschungsprojekt „Berlin-Minsk“ an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Magisterarbeit *Kontinuitäten der Stigmatisierung. Sinti und Roma in der deutschen Nachkriegszeit* erschien 2015.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uranias.de/programm/>

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

23) Als unser Deutsch erfunden wurde – Eine Zeitreise in Luthers Deutschland

Vortrag von Bruno Preisendörfer (Berlin), Buchautor und Publizist

Freitag, 17. März 2017, 15:30 Uhr



Bruno Preisendörfer schaut in seinem neuen Buch Luther und vielen seiner Zeitgenossen über die Schulter – bei ihrem öffentlichen Wirken ebenso wie in ihren Alltag. Wie lebten und wirkten die großen Reformatoren, Ritter wie Götz von Berlichingen oder Kaufleute wie die Fugger und die Welser? Auch das Leben und der Alltag von Albrecht Dürer, Hans Sachs und Luthers Frau Katharina werden beleuchtet, Landsknechte kommen ebenso zu Wort wie die aufständischen Bauern in Franken und Thüringen. Begleiten Sie Bruno Preisendörfer auf einer Zeitreise in Luthers Deutschland!

24) Wir sind Juden aus Breslau – Überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933

Sonntag, 02. April 2017 um 15:00 Uhr

Karin Kaper & Dirk Szuszies

D 2016 / R: Karin Kaper & Dirk Szuszies / Mitw: Esther Adler, Gerda Bikales, Anita Lasker-Wallfisch, Renate Lasker-Harpprecht, Walter Laqueur, Fritz Stern, Guenter Lewy, David Toren, Abraham Ascher, Wolfgang Nossen, Eli Heyman, Mordechai Rotenberg, Max Rosenberg, Pinchas Rosenberg sowie eine deutsch-polnische Jugendgruppe aus Bremen und Wrocław / Dokumentarfilmspecial.

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V., der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin und dem Bundesverband sowie der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Berlin und Brandenburg e.V. (i.G.)

14 Zeitzeugen sich an vergangene Zeiten und die Schreckensherrschaft unter den Nazis. Als Kinder waren sie voller Erwartungen und in Breslau zuhause, in der Stadt, wo einst die drittgrößte jüdische Gemeinde Deutschlands beheimatet war. Doch als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, einte die Heranwachsenden die Verfolgung und die ständige Furcht vor dem Tod. Einige gingen ins Exil, andere überlebten die Gräueltaten im Konzentrationslager von Auschwitz. Ob in den USA, England, Frankreich oder auch Deutschland, sie alle bauten sich später ein neues Leben auf und wirkten sogar an der Gründung des Staates Israel mit. Jahrzehnte später unternehmen sie nicht nur eine Reise zurück in die Heimat, sondern auch in die Vergangenheit und lassen eine deutsch-polnische Jugendgruppe an ihren Erfahrungen teilhaben. Ein Film von aktueller Brisanz, der ein eindringliches Zeichen setzt gegen stärker werdende nationalistische und antisemitische Strömungen in Europa. Ein Film, der zeigt, wohin eine katastrophale Abschottungspolitik führt.

Anschließendes Filmgespräch mit:

Dr. Klaus Lederer, Bürgermeister und Senator für Kultur und Europa

Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka, Kurator GCJZ, Direktor Abraham Geiger Kolleg

Dr. Andreas Goetze, Landespfarrer für Interreligiösen Dialog EKBO

Karin Kaper und Dirk Szuszies



C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt Albanien, 26. April bis 06. Mai 2017

Wir freuen uns auf diese Studienfahrt und werden darüber später berichten!

02) 2016 Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufnehmer),

bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!

Zum Anmelden einfach anrufen!

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

Das neue Programm mit insgesamt neun Fahrten startet am 01.04.2017 mit einer Fahrt nach Leipzig.

Programm

Änderungen vorbehalten

○ TF 17-01	01.04.17	Leipzig	50/ 55
○ TF 17-02	27.05.17	Kyffhäuser (Kelbra, Barbarossahöhle, Bauernkriegsmonument)	50/ 55
○ TF 17-03	10.06.17	Eisenach und Wartburg	50/ 55
○ TF 17-04	08.07.17	Hankensbüttel (Otternpark) u.a.m.	50/ 55
○ TF 17-05	19.08.17	Wismar und Insel Poel	50/ 55
○ TF 16-06	16.09.17	Seehausen und Osterburg	45/ 50
○ TF 16-07	14.10.17	Wittenberg	50/ 55
○ TF 17-08	25.11.17	Guben und Peitz	50/ 55
○ TF 17-09	09.12.17	Halle	50/ 55

Änderungen vorbehalten! (s. Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)



Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 29 24 (Hanke)
D – 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Tel.: 030/772 13 93 (Hanske)

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
17.02.2017/Hk/Ha

03) Wanderungen und Führungen 2017

(Änderungen vorbehalten)

- | | |
|---|--|
| 1. W 126 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 13.05.2017 | <u>Baruth – Stadtrundgang mit Kirche und Schlosspark</u> (etwa 8 km) |
| 2. W 128 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Sonnabend, den 05.08.2017</u> | <u>Wittstock</u> - Stadtrundgang
(etwa 5 km) |
| 3. W 129 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 09.09.2017</u> | Neuzelle (Klosteranlage) (etwa 4-5 km) |
| 4. W 130 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 28.10.2017</u> | Jüterbog (Stadtführung) (etwa 5 km) |

Zusätzlich findet am Sonnabend, **dem 18.03.2017** (Evangel. Friedhof Alt-Schöneberg) **und am Sonntag, dem 22.10.2017** eine Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



KUTSCHSTALL AM NEUEN MARKT POTSDAM

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Kutschstall, Am Neuen Markt 9
14467 Potsdam
Telefon: 0331 / 62 085-50
Fax: 0331 / 62 085-59
info@hbpg.de
<http://www.hbpg.de/kalender.html>

Dienstag bis Donnerstag 10–17 Uhr
Freitag bis Sonntag 10–18 Uhr
Montag geschlossen
an Feiertagen 10–18 Uhr

Infotelefon: 0331 / 62 085-50

01) Fokus Erde – Von der Vermessung unserer Welt

Eine Ausstellung des Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ in Zusammenarbeit mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Freitag, 24.03.2017 – Sonntag, 09.07.2017

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des [Helmholtz-Zentrums Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ](#) erzählt erstmals eine Ausstellung die Wirkungsgeschichte der Geowissenschaften in Potsdam. Diese ist eng verbunden mit dem Potsdamer Telegrafenberg, einem der traditionsreichsten Wissenschaftsstandorte Deutschlands. Hier wurde das weltweit erste Astrophysikalische Observatorium errichtet, hier liegt eine der Geburtsstätten der deutschen Meteorologie, und hier bezog vor 125 Jahren das Königlich-Preußische Geodätische Institut (GIP) neue Forschungsräume. 1870 in Berlin gegründet, war es damals schon das Zentralbüro der europäischen Gradmessung und ab 1886 der internationalen Erdmessung. Es erlangte Weltruhm als Forschungszentrum der Geodäsie, der Wissenschaft von der Ausmessung und Abbildung der Erde.



Die Ausstellung spannt ein gleichermaßen spektakuläres wie vielfältiges Panorama der wissenschaftlichen Blütezeit des GIP bis etwa zum Beginn des Ersten Weltkriegs. Sie erzählt von wagemutigen Wissenschaftlern und innovativen Forschungsmethoden, von Unikaten mechanischer und optischer Präzisionsinstrumente aus über 100 feinmechanischen Werkstätten in und um Berlin, von der Erfindung und Entwicklung seismologischer und Erdschweremessungen sowie von der Geschichte der exakten Zeitbestimmung „Made in Potsdam“. Wissenschaftliche Expeditionen in die Antarktis und nach Grönland führten wichtige Forschungsaufträge und neueste Messinstrumente vom Potsdamer Telegrafenberg im Gepäck. Wissenschaftler des GIP waren mit ihren Messungen auf allen Kontinenten unterwegs.

Die Schau präsentiert über 120 Objekte, darunter einzigartige Exponate und zahlreiche bisher unveröffentlichte Fotos, Grafiken und Karten aus den Beständen des GFZ und von Leihgebern wie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Institut für Länderkunde Leipzig oder dem Vermessungstechnischen Museum Dortmund. Sie machen nicht nur Wissenschaftsgeschichte anschaulich, sondern sind auch faszinierende kulturelle, politische und technologische Zeugnisse einer Zeit, die von einem scheinbar unerschütterlichen Fortschrittsgeist geprägt war.



Die Ausstellung spannt auch einen Bogen aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Der Potsdamer Geowissenschaften. Sie greift bedeutende wissenschaftliche Traditionslinien auf, die bis in die aktuelle Erforschung des Systems Erde reichen. Heute gehört das GFZ zum Wissenschaftspark „Albert Einstein“, ebenso wie die international renommierten Wissenschaftseinrichtungen zur Polar- und Meeresforschung, zur Klimafolgenforschung und zur Erforschung der Astrophysik und des Wetters.

Kurator der Ausstellung ist Dr. Johannes Leicht (www.geschichtslotsen.de).

Zur Ausstellung erscheint der **Begleitband „Fokus: Erde. Focus: Earth“**

Herausgegeben von Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ
Deutscher Kunstverlag 2017,
Text: Deutsch/Englisch, ca. 328
Seiten mit 150 meist farbigen
Abbildungen, 23 x 30 cm,
Hardcover
ISBN 978-3-422-07395
Preis im Buchhandel: 25 Euro |
Preis im Museumsshop: 22 Euro



[Download Verlagsvorschau \(PDF, 821 KB\)](#)



Führungen

öffentliche Ausstellungsführungen

mit dem Kurator Dr. Johannes Leicht

Sa, 25.03. | Sa, 29.04. | Sa, 20.05. | Sa, 08.07.

jeweils um 15:00 Uhr

Gebühr incl. Ticket/Person: 8 Euro

Gruppenführungen auf Anmeldung

bis 20 Personen | ca. 50 Minuten

Erwachsene: 50 Euro Gebühr + 5 Euro erm. Ticket/Person

Schulklassen: 60 Euro Gebühr, Eintritt: frei

Förderer

Die Ausstellung wird gefördert von der [Stiftung Preußische Seehandlung](#) und der „Vereinigung der Freunde und Förderer des GeoForschungsZentrums Potsdam e.V.“ .

Eintritt

5 Euro, ermäßigt 4 Euro

Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

02) Sonderausstellung „Esel, Teufel, Schwein – Böse Seiten der Reformation“

Sonnabend, 25.03. bis Sonntag, 24. 09.2017



03) Eröffnungsvortrag zur Sonderausstellung

Vortrag: Anna Ogdowski, M.A.

Sonntag, 26. März 2017, 15: 00 Uhr

04) Preußen und die Reformation in Polen

Dr. Stephan Theilig, Berlin

Mittwoch, 05. April 2017, 18:00 Uhr



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

FRAGMENTE SEINER
GESCHICHTE UND GEGENWART

DEUTSCHER
KOLONIALISMUS

14. OKTOBER 2016 –
14. MAI 2017



Deutsches Historisches Museum
Unter den Linden 2
10117 Berlin
Tel. +49 30 20304-0
info@dhm.de

täglich 10–18 Uhr

bis 18 Jahre frei
8 €, ermäßigt 4 €

05) Deutscher Kolonialismus. Fragmente seiner Geschichte und Gegenwart

Freitag, 14. Oktober 2016 bis Sonntag, 14. Mai 2017

Obwohl das Deutsche Reich von 1884 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs 1918 eine der großen europäischen Kolonialmächte war, rückt die koloniale Vergangenheit in Deutschland erst seit wenigen Jahren zunehmend ins öffentliche Bewusstsein. Die Ausstellung des Deutschen Historischen Museums legt die koloniale Ideologie offen, die von einem europäischen Überlegenheitsdenken geprägt war. Die vielfältigen Herrschaftsbeziehungen reichten von lokal geprägten Allianzen und der Ausübung alltäglicher Gewalt bis hin zum Kolonialkrieg in Namibia, der in den Völkermord mündete.



Ebenso vielschichtig waren die kolonialen Begegnungen. In ihnen verfolgten afrikanische, ozeanische und deutsche Akteure ihre jeweiligen Ziele und loteten ihre Handlungsspielräume aus. Die Ausstellung beleuchtet die Motive der Missionare, Beamten, Militärs, Siedler oder Kaufleute auf deutscher Seite ebenso wie die Interessen der Kolonisierten. Sie wirft dabei die Frage auf, inwieweit die Perspektiven der Kolonisierten in der historischen Überlieferung berücksichtigt sind und inwiefern dies im Widerspruch steht zum schierem Umfang von Sammlungen und Archiven, die in der Kolonialzeit entstanden sind und die Machtverhältnisse stützten.

Das ausgeprägte koloniale Bewusstsein hielt auch nach 1919 an. Dieser kontroversen Erinnerung an die koloniale Vergangenheit gibt die Ausstellung Raum, während künstlerische und zivilgesellschaftliche Perspektiven Einblicke in die Gegenwart des deutschen Kolonialismus in den betroffenen Ländern und in Deutschland eröffnen.

Die Ausstellung bietet neben Texten in deutscher und englischer Sprache die Hauptinformationen auch in Braille, in Leichter Sprache sowie als Gebärdenvideo an. [„Inklusive Kommunikations-Stationen“](#) laden zu einem partizipativen Einstieg in jeden Themenbereich ein.



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

**06) Ausstellung Entgrenzung. Deutsche auf Heimatsuche zwischen
Württemberg und Kaukasien**

Dienstag, 21.02.2017 – Mittwoch, 19.03.2017

Ort: Humboldt-Universität zu Berlin – Senatssaal und Foyer
Unter den Linden 6, 10117 Berlin, Deutschland





AUSSTELLUNG

ENTGRENZUNG



Deutsche auf Heimatsuche zwischen Württemberg und Kaukasien

1817/1818 erreichten deutsche Siedler überwiegend aus Württemberg Südkaukasien und gründeten dort bis 1819 acht Kolonien. Aus Anlass des 200-jährigen Jubiläums ihrer Ankunft wird die vom Auswärtigen Amt geförderte Ausstellung 2017 in Berlin eröffnet und anschließend bis 2018 an weiteren Orten in Deutschland, Aserbaidschan, Georgien und der Ukraine der Öffentlichkeit präsentiert.

Zentrale Themen der Ausstellung sind: Ursachen der Auswanderung aus Württemberg, Ankunft, zaristische Einwanderungspolitik und Aufbau von Siedlungsstrukturen im multikulturellen Umfeld Südkaukasien, gesellschaftliches, religiöses und ökonomisches Leben in den Mutter- und zahlreichen Tochterkolonien, städtisches Leben und Unternehmertum in Tiflis und Baku, Veränderungen durch den Ersten Weltkrieg,

Bürgerkrieg und Revolutionen, die Sowjetisierung und ihre Auswirkungen auf Gemeinschaft und Wirtschaft unter ländlichen und städtischen Deutschen, Verfolgung und Deportation nach Kasachstan und Sibirien und die Folgen bis in die Gegenwart.

Heute sind noch zahlreiche materielle und immaterielle Denkmäler deutsch-kaukasischer Beziehungsgeschichte in Südkaukasien erhalten, die für die Zukunft bewahrt werden sollen. Eine gemeinsame Erinnerungskultur kann im Rahmen der Östlichen Partnerschaft einen Beitrag zu einer in mehrfacher Hinsicht »entgrenzten« Verständigung zwischen den Menschen aus der Europäischen Union, besonders denen aus Deutschland, und den Bürgern Südkaukasien leisten.

Ausstellungseröffnung

Montag, 20. Februar 2017, 18:00 Uhr



Öffnungszeiten

Mo–Fr

7:30–20 Uhr

Sb

11–18 Uhr

So

geschlossen

Verkehrsverbindungen

U-Bahn

U6 (Friedrichstraße)

S-Bahn

S1, S2, S7, S25, S75 (Friedrichstraße)

Bus

200 (Staatsoper)

100 (Staatsoper)

TXL (Staatsoper)

Die Ausstellung entstand in Kooperation des Deutschen Kulturforums östliches Europa mit dem [Kultur- und Wissenschaftsverein EuroKaukAsia e. V.](#) und dem [Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin](#). Sie wurde finanziert durch das [Auswärtige Amt](#) und unterstützt durch die [Humboldt-Universität zu Berlin](#).

07) AUSSTELLUNG

„SCHUHE.STEINE.ICH – REFLEXIONEN AUS AUSCHWITZ“

Donnerstag, 26.01.2017 – Freitag, 31.03.2017

Eine Ausstellung des Internationalen Auschwitz Komitees in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz anlässlich der weltweiten Gedenkfeierlichkeiten zum 72. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz und zum 12. Internationalen Holocaust-Gedenktag



Seite 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 707 vom 16.03.2017

Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz anlässlich der weltweiten Gedenkfeierlichkeiten zum 72. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz und zum 12. Internationalen Holocaust-Gedenktag

Zum Auftakt der weltweiten Gedenkfeierlichkeiten aus Anlass des 72. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz und des 12. Internationalen Holocaust-Gedenktages zeigt das Internationale Auschwitz Komitee in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim/Auschwitz die Ausstellung.

Die Ausstellung wird bis zum 31. März 2017 in der 1. Etage, Sonderausstellungsbereich, gezeigt.

Öffnungszeiten

Mo – Mi, Fr 9 – 18 Uhr

Do 9 – 20 Uhr

Sa, So und feiertags 10 – 18 Uhr

Änderungen vorbehalten. Information unter Telefon: 030/26 99 50 – 00.

Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz



Potsdamer Straße 33 Tiergarten
10785 Berlin
erreichbar via
S-/U-/DB Potsdamer Platz
Busse 200, M85, M48, M41, M29
Information +49 30 266-433888

AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

Ausstellungen und Veranstaltungen



08) Bibel – Thesen – Propaganda: Die Reformation erzählt in 95 Objekten.
Ausstellung anlässlich des Luther-Jahres

Die Staatsbibliothek feiert 500 Jahre Reformation

Freitag, 03.02. - Sonntag, 02.04.2017

Staatsbibliothek zu Berlin

Dietrich-Bonhoeffer-Saal

Haus Potsdamer Straße 33 am Kulturforum

10785 Berlin

Dienstag bis Samstag 11 bis 19 Uhr, Sonntag 13 bis 18 Uhr

Eintritt frei

Führungen sonntags um 15:00 Uhr.

Kuratorenführungen am 08. und 22. Februar sowie am 08. und 22. März 2017, jeweils um 17:00 Uhr

Gruppenführungen ab 10 Personen

unter luther2017@sbb.spk-berlin.de bzw. Tel. 030 266 43 1919 (Mo bis Fr 10 bis 14 Uhr)

- Katalog zur Ausstellung: 224 S., ISBN 978-3-88053-217-5 20,00 Euro (im Buchhandel 25,00 Euro)
- Faksimilemappe: Nürnberger Plakatdruck der 95 Thesen mit der Beschreibung des Berliner Exemplars und einer Übersetzung der Thesen: 8,00 Euro (*Berliner Faksimile 13*)

Weitere Informationen finden Sie in unserem Blog: blog.sbb.berlin/bibel-thesen-propaganda/

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

09) Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941–1944

Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941–1944

28. September 2016 bis Sonntag, 19. März 2017



Eine Ausstellung der Stiftung Topographie des Terrors und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

Zwischen 1941 und 1944 erschossen Angehörige der SS, der Wehrmacht und deutsche Polizeieinheiten zusammen mit einheimischen Helfern in der Sowjetunion über zwei Millionen Juden, etwa 30 000 Roma und 17 000 Patienten psychiatrischer Anstalten oder töteten sie in sogenannten Gaswagen. Anhand historischer Dokumente und Fotografien beschreibt die Ausstellung die Entwicklung des Massenmords und die Aufarbeitung dieser Verbrechen nach 1945. Erstmals sind auf einer Karte die Orte der umfangreichsten Erschießungen verzeichnet. Vertiefungsebenen mit Hörstationen informieren über die Ereignisse in Städten wie Kiew oder Riga.

Im Zentrum der Ausstellung stehen fünf Fotografien, die die Ermordung von etwa 1.500 jüdischen Kindern, Frauen und Männern am 14. Oktober 1942 im ostpolnischen Mizocz (heute Ukraine) zeigen. Anhand dieses Beispiels werden die Schritte der Vernichtung der jüdischen Gemeinden und das Zusammenspiel von Verantwortlichen vor Ort und der nationalsozialistischen Führung in Berlin erörtert.

Die Ausstellung bietet Erklärungsansätze zu der Frage, was deutsche Männer dazu brachte, sich am Massenmord zu beteiligen. Außerdem geben eine Fotoserie mit Großaufnahmen und Interviews mit Überlebenden Raum, sich mit der Situation der Verfolgten auseinanderzusetzen. Schicksale Einzelner werden auf frei im Raum stehenden Stelen vorgestellt, um der verschiedenen Gruppen zu gedenken, die Opfer der deutschen Mordpolitik wurden.

Zur Ausstellung liegt ein gleichnamiger deutsch-englischsprachiger [Katalog](#) vor.

10) Bibel – Thesen – Propaganda: Die Reformation erzählt in 95 Objekten

- Ausstellung vom 03.02.-02.04.2017 anlässlich des Luther-Jahres

Die Staatsbibliothek feiert 500 Jahre Reformation

Staatsbibliothek zu Berlin

Dietrich-Bonhoeffer-Saal

Haus Potsdamer Straße 33 am Kulturforum

10785 Berlin

Dienstag bis Samstag 11 bis 19 Uhr, Sonntag 13 bis 18 Uhr

Eintritt frei

Pressemitteilung

Eine Vorschau auf einige besondere Highlights bietet unserer [Blog](#).

Führungen sonntags um 15 Uhr.



Seite 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 707 vom 16.03.2017

Kuratorenführungen am 8. Und 22. Februar sowie am 8. und 22. März 2017, jeweils um 17 Uhr

Gruppenführungen ab 10 Personen
unter luther2017@sbb.spk-berlin.de bzw. Tel. 030 266 43 1919 (Mo bis Fr 10 bis 14 Uhr)

-
- Katalog zur Ausstellung: 224 S., ISBN 978-3-88053-217-5 20,00 Euro (im Buchhandel 25,00 Euro)
 - Faksimilemappe: Nürnberger Plakatdruck der 95 Thesen mit der Beschreibung des Berliner Exemplars und einer Übersetzung der Thesen: 8,00 Euro (*Berliner Faksimile 13*)

Weitere Informationen finden Sie in unserem Blog: blog.sbb.berlin/bibel-thesen-propaganda/



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



WESTPREUSSEN-ONLINE
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de
<http://www.westpreussen-online.de/>

01) Bundestreffen westpreußischer Heimatkreise und Gemeinschaften
(Anmeldung bei den jeweiligen Bundesheimatkreisbetreuern)

37. Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone e.V. im Haus Deutsch Krone, Bad Essen

Donnerstag, 25. bis Sonnabend, 27. Mai 2017

Thorner Treffen in der Patenstadt Lüneburg,

Donnerstag, 25. bis Sonntag, 28. Mai 2017

40. Bundestreffen des Heimatkreises Marienburg in Wesel

Freitag, 26. bis Sonntag, 28. Mai 2017:

Treffen der Riesenburger in Jeddigen Kreis Rotenburg/Wümme

Freitag, 26. bis Sonntag, 28. Mai 2017,

Treffen der Riesenburger in Scheipnitz bei Riesenburg / Westpreußen

Montag, 26. Juni 2017

Kreistreffen der Rosenberger in Halle / Westfalen

Freitag, 01. bis Sonntag, 03. September 2017

Treffen von Stadt und Kreis Elbing

Sonnabend, 07. Oktober 2017, in der Patenstadt Bremerhaven





Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag
10 – 18 Uhr

02) Die Gerufenen

Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

Eine Ausstellung der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen

Sonnabend, 11. Februar 2017 – Montag, 01. Mai 2017

Wanderung, Niederlassung und Heimischwerden sind zentrale Themen europäischer Geschichte. Die Besiedlung mittel-, ost- und südosteuropäischer Regionen seit dem Mittelalter durch deutsche Auswanderer ist Teil dieses Geschehens.

Bauern, Kaufleute und Handwerker wurden von Herrschern oder lokalen Grundherren angeworben. Strukturschwache Gebiete sollten durch neue Bewohner gefördert, Grenzen gesichert werden. Weitreichende Privilegien wie Steuerfreiheit, Militärdienstfreiheit und freie Religionsausübung dienten als Anreiz.

Die Ausstellung stellt anhand von Fotos, Karten und Texten die Migrationsgeschichte der Deutschen in einer Zeitspanne von 800 Jahren dar. Geographisch gelangt halb Europa in den Blick: von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und vom Böhmerwald bis zum Kaukasus. Als Beispiele wurden Gebiete gewählt, in denen Deutsche gemeinsam mit anderen Bevölkerungsgruppen lebten und die nicht zum Deutschen Reich gehörten.



03) Workshop: Vertreibung, Erstarrung, Versöhnung. Seminar für Schüler und Erwachsene

Roswitha Möller, Vorsitzende des Bundes der Danziger;
Winfried Patzelt, geboren in Glatz, Schlesien

Donnerstag, 30. März 2017, 11:00 Uhr

Veranstaltung des Kulturreferats für Westpreußen

04) Die Donau und die Donauschwaben

Christian Glass, Direktor des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm

Donnerstag, 6. April 2017, 19.00 Uhr



Grazyna Patryn – Kustos
Regionalmuseum in Krockow

ul. Zamkowa 1
PL – 84-110 Krokowa
Telefon: [+48 58 774 21 11](tel:+48587742111) – 115
Mobil: [+48 669 790 700](tel:+48669790700)

www.zamekkrokowa.pl
Mail: muzeum@zamekkrokowa.pl



05) Ausstellung „Jerzy Bahr – Mein Königsberg“

Ausstellungseröffnung am Sonnabend, dem 11. März 2017, 17:00 Uhr



Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung



Sitz: Göttingen

c/o Monumenta Germaniae Historica / Bibliothek
Ludwigstraße 16,
D-80539 München
Ruf: 089-286 38 -2382
Fax: 089-28638 – 2180
<arno.mentzel-reuters@mgh.de
<http://www.hiko-owp.eu>



Tagung 2017

06) CASTRUM SANCTAE MARIAE. Burg – Residenz – Museum

25. Mai 2017 (Christi Himmelfahrt) bis 27. Mai 2017 (Sonnabend)

Ort: Marienburg / Malbork (Karwan im Schloss)

Es gibt drei Sektionen (mit Simultanübersetzer):

1. Ordenszeit (13.-15. Jh.)
2. Polnische Zeit (16.-18. Jh.)
3. Moderne und Zeitgeschichte (19.-21. Jh.)

Kooperationspartner:

Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung

[Muzeum Zamkowe Krzyżackiego w Malborku](#) / Schlossmuseum Marienburg

[Uniwersytet Gdański](#) / Universität Danzig

[Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.](#)
bzw. [Copernicus-Vereinigung \(weitere Website\)](#)

Programm (Stand: 07. Januar 2017) / Program konferencji

Castrum sanctae Mariae

Burg – Residenz – Museum

I. 25.5.2017 Sektion I: Ordenszeit / okres krzyżacki (bis/do 1457)

9.00 Begrüßung

9.15-10.00 Uhr Andreas Sohn (Paris): Die königliche Residenzanlage auf der Île de la Cité zur Zeit Ludwigs IX. und die Niederlassung der Templer in Paris

10.00-10.45 Udo Arnold (Bonn): Die Marienburg auf dem Weg zum Machtzentrum des Deutschen Ordens

10.45-11.00 Kaffepause

11.00-11.45 Sławomir Józwiak / Janusz Trupinda (Toruń, Gdańsk): Die Organisation der Marienburg in der Ordenszeit / Organizacja zamku w czasach krzyżackich



11.45-12.30 Christofer Herrmann (Berlin, Gdańsk): Der Hochmeisterpalast auf der Marienburg – die modernste Fürstenresidenz ihrer Zeit. Überlegungen zur Raum- und Nutzungsstruktur während der Hochmeisterzeit (bis 1457)

12.30-15.00 Mittagspause

15.00-15.45 Arno Mentzel-Reuters (München): Die Sakraltopologie der Marienburg in der Ordenszeit

15.45-16.30 Monika Jakubek-Raczkowska / Juliusz Raczkowski (Toruń): Das künstlerische Programm der Schlosskirche in Marienburg / Program artystyczny zespołu kościoła zamkowego w Malborku

16.30-17.00 Kaffeepause

17.00-17.45 Grischa Vercamer (Berlin): Wirtschaftsführung und Wirtschaftsräume auf der Marienburg

17.45-18.30 Jürgen Sarnowsky (Hamburg): Das Tressleramt. Aufgaben und Raumbedarf

II. 26.5.2017 Sektion II: okres staropolski / polnischen Ära (1457-1772)

9.00 Begrüßung

9.15-10.00 Wiesław Długokęcki (Gdańsk): Die Veränderung der Schlossverwaltung zu Beginn der Regierung Sigismund der Alte um 1510. Ursachen und Folgen [Zmiana administracji Zamku na początku rządów Zygmunta I Starego, do roku 1510: przyczyny i następstwa]

10.00-10.45 Aleksandra Girschoft (Gdańsk): Zamek w połowie XVI w. 10.45-11.00 Kaffeepause

11.00-11.45 Janusz Hochleitner, Karol Polejowski (Malbork): Funkcje Zamku Wysokiego w XVII w.

11.45-12.30 Kazimierz Pospieszny (Frankfurt/O / Malbork): Destruktion und Umgestaltung der ordenszeitlichen Architektur der Marienburger Marienkirche im 17. Jahrhundert

12.30-15.00 Mittagspause

15.00-15.45 Stefan Samerski (Berlin): Katholisch im protestantischen Kontext. Die Jesuiten auf der Marienburg

15.45-16.30 Michał Woźniak (Toruń): Die Ausstattung der Sakralräume der Marienburg in der Frühneuzeit [Wyposażenie przestrzeni sakralnych na Zamku w Malborku na początku epoki nowożytnej]

16.30-17.00 Kaffeepause



Seite 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 707 vom 16.03.2017

17.00-18.30 Zwiedzanie odrestaurowanej przestrzeni sakralnej na Zamku Wysokim III.
27.5.2017 Sektion III: Muzeum 9.00 Begrüßung

9.15-10.00 Artur Dobry (Malbork): Konserwacja zamku w I poł. XIX w.

10.00-10.45 Bernhart Jähmig: Die Bedeutung der Marienburg für das
Geschichtsverständnis von Theodor von Schön

10.45-11.00 Kaffepause

11.00-11.45 Bartłomiej Butryn (Malbork): Restauracja zabytkowego wyposażenia
artystycznego z przełomu XIX i XX wieku

11.45-12.30 ks. Wojciech Zawadzki (Warszawa): Stan badań nad malborskim
dziedzictwem jezuickim

12.30-15.00 Mittagspause

15.00-15.45 Tomasz Torbus (Gdańsk): Odbudowa zamku malborskiego na tle
europejskim

15.45-16.30 Mariusz Mierzwiński (Malbork): Prace konserwatorskie zamku malborskiego
po 1945 r.

16.30-17.00 Kaffeepause

17.00-17.45 Marian Arszyński (Toruń), Mirosław Jonakowski (Malbork): Restauracja
kościółka NMP w XXI w.

17.45-18.30 Tadeusz Jurkowlaniec (Warszawa), Maria Poksińska (Toruń): Portale kaplicy
św. Anny (nowe odkrycia)

Reisestipendien

Die **Copernicus-Vereinigung** für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.
vergift

5-6 Reisestipendien für junge Wissenschaftler (Doktoranden, Masterstudierende)
und **an der Geschichte und Landeskunde Westpreußens Interessierte**, die an der
Tagung teilnehmen möchten, bis 300 Euro (nachträgliche Abrechnung gegen Belege).
Wer Interesse hat, spannende Vorträge in einer besonderen Umgebung zu hören und
Gespräche mit Wissenschaftlern aus Deutschland und Polen zu führen, sollte sich **bis**
zum 10. Mai 2017 an

PD Dr. Sven Tode

Vorsitzender der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde
Westpreußens e.V., Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

oder digital an



tode@copernicus-online.eu

richten und **folgende Unterlagen** einreichen:

Motivationsschreiben, CV, gegebenenfalls Schriftenverzeichnis, gegebenenfalls Immatrikulationsbescheinigung (in Kopie), Kontoverbindung.

Es wird eine **Auswahl unter den eingegangenen Anträgen** anhand der eingereichten Unterlagen getroffen.

Geplante Jahrestagung

2018 in Lüneburg, gemeinsame Tagung mit dem [Ostpreußischen Landesmuseum](#) in dessen Räumen.

Thema: **Kant in seiner Stadt** (Arbeitstitel).

07) Einladung zur "25. Weißenhöher Himmelfahrt"

24. Mai bis zum 28. Mai 2017, Weißenhöhe (Kreis Wirsitz) / Białośliwie (Powiat Pilski)

Gesamtleitung: Dr. Dietrich Hanspach / Ortrand und Reinhard Kißro / Ortrand

Mittwoch, 24. Mai 2017 (Anreisetag):

Private Anreise zur Pension „Anna Charlotte“ in Weißenhöhe (Kreis Wirsitz)
20.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Gespräche zum Kennenlernen
(Jubiläen im Untersuchungsgebiet und darüber hinaus)

Donnerstag, 25. Mai 2017 (Himmelfahrtstag):

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zu den Entdeckungen diesseits der Netze:
(Wälder, Wiesen und „Mehr“)
15.30 Uhr Kaffee-Erzähl-Zeit im Garten der Pension:
„25 Jahre Weißenhöher Himmelfahrt am Netze-Strand“
18.00 Uhr Abendbrot
19.15 Uhr PKW-Abfahrt nach Schneidemühl

20.00 Uhr Abendvortrag im Kreismuseum Schneidemühl
mit Dr. Jaroslaw Rola/Schneidemühl:
„Neue archäologische Entdeckungen im Großraum Schneidemühl“

Freitag, 26. Mai 2017 (175 Jahre Kunstwiesenbau):

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zur landeskundlichen Tages-Tour
„175 Jahre Kunstwiesenbau in der Tucheler Heide“
19.00 Uhr Abendbrot

Sonnabend, 27. Mai 2017 (Festung Schneidemühl):

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr Beginn der PKW-Such-Fahrt
in und um Schneidemühl

19.00 Uhr Bier-Friseur-Grill-Lieder-Abend am Lagerfeuer



Sonntag, 28. Mai 2017 (Rückreisetag):

08.00 Uhr Gemeinsames Aufbruchs-Frühstück

09.00 Uhr Rückreisebeginn

Änderungen vorbehalten!

Bitte vorab in ausreichender Menge Zloty eintauschen. Die Teilnahme an den Einzelveranstaltungen ist wie immer freigestellt. Exkursions-Verpflegung aus dem eigenen Rucksack, festes Schuhwerk ist an allen Tagen erforderlich. Es wird ein organisatorischer Unkostenbeitrag von 15,00 EURO/Person erbeten. Bitte Taschenlampe mitbringen.

Anmeldung bis zum 22. Mai 2017 bei:

REISEAGENTUR S. SEELERT, Lange Wand 30a in 27211 Bassum, Ruf: (0 42 41) 77 51

oder direkt 0 04 86 72 87 52 99 (Weißenhöhe) und

bei Reinhard Kißro, Große Lamprichte 11, 01990 Ortrand, Tel.-Nr. (03 57 55) 5 04 40.

Die Veranstalter übernehmen keinerlei Haftung für Schäden, welche bei der An- und Abreise bzw. während des Zeitraumes der 25. Weißenhöher Himmelfahrt 2017 entstehen sollten.



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

08) Das Deutsche Kulturforum östliches Europa auf der Leipziger Buchmesse

Präsentation des aktuellen Publikationsprogramms

23. bis 26. März 2017 • Leipziger Buchmesse • Halle 4, Stand E308





An seinem diesjährigen Stand präsentiert das Kulturforum Neuerscheinungen wie seinen [Literarischen Reiseführer Böhmisches Bäderdreieck](#). Lesen Sie hier auch in Publikationen anderer von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderter Institutionen. Wie das Verlagsprogramm des Kulturforums vermitteln sie vielfältige Themen der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa.

Veranstaltungen des Kulturforums auf der Leipziger Buchmesse 2017

Freitag, 24. März 2017, 17.00 Uhr

[Stettin/Szczecin - Wiedergeburt einer Stadt/Odrodzenie miasta](#)

Ort: Café Europa • Halle 4 • Stand E401

Das E-Book versammelt Essays über die Stadtgeschichte, ihre Umbrüche und anhaltende Identitätssuche. Herausgeber Basil Kerski ist Direktor des Europäischen Solidarność-Zentrums in Danzig und Chefredakteur des Deutsch-Polnischen Magazins DIALOG. Unter den Autoren finden sich Schriftsteller wie Artur D. Liskowacki oder Inga Iwasiów, Journalisten wie Uwe Rada oder Katarzyna Weintraub und Historiker wie Jan Musekamp oder Eryk Kasucki.

Sonntag, 26. März 2017, 13.30 Uhr

[Literarischer Reiseführer Böhmisches Bäderdreieck: Buchpräsentation mit Autorin Roswitha Schieb](#)

Ort: Café Europa • Halle 4 • Stand E401

Die westböhmisches Bäder waren durch alle Epochen internationale Anziehungspunkte für Schriftsteller und andere Persönlichkeiten aus Kunst und Politik. Dies spiegelt sich in einer Fülle deutscher, tschechischer und anderssprachiger Texte. Die Spaziergänge durch die berühmten Kurorte führen auf die Spuren von Jahrhundertautoren wie Goethe und Kafka, aber auch von weniger bekannten Namen wie Marie von Ebner-Eschenbach oder Louis Fünberg. Zitate wichtiger Vertreter der tschechischen Literatur wie Božena Němcová, Jan Neruda oder Karel Čapek zeigen wiederum einen ganz eigenen Blick auf die Bäder.



Pressekontakt

Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V.
Tanja Krombach
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T: [+49 \(0\)331 20098-17](tel:+493312009817)
F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)
E-Mail: krombach@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

*

09) Die Botschaft der Tschechischen Republik in Österreich lädt am 30. März 2017 zur Lesung und Diskussion ein

Thema: „Czechs and Germans 1848-2004. The Sudeten Question and the Transformation of Central Europe.“

Donnerstag, 30. März 2017, 18.30 Uhr

Ort: Botschaft der Tschechischen Republik, Penzinger Straße 11-13, 1140 Wien

Anmeldung unter: events.vienna@mzv.cz

„Beide Seiten stimmen darin überein, daß das begangene Unrecht der Vergangenheit angehört und werden daher ihre Beziehungen auf die Zukunft ausrichten. Gerade deshalb, weil sie sich der tragischen Kapitel ihrer Geschichte bewußt bleiben, sind sie entschlossen, in der Gestaltung ihrer Beziehungen weiterhin der Verständigung und dem gegenseitigen Einvernehmen Vorrang einzuräumen, wobei jede Seite ihrer Rechtsordnung verpflichtet bleibt und respektiert, daß die andere Seite eine andere Rechtsauffassung hat. Beide Seiten erklären deshalb, daß sie ihre Beziehungen nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belasten werden.“

Deutsch-Tschechische Erklärung, 21. Jänner 1997

Der Kalte Krieg und das Fehlen eines Friedensvertrages mit Deutschland waren die Ursache für die auf beiden Seiten unterschiedliche Sichtweise auf den Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen. Nach den mühsamen diplomatischen Verhandlungen wurde dann vor zwanzig Jahren die Deutsch-Tschechische Erklärung unterzeichnet und in beiden Parlamenten ratifiziert. Was hat dieses Dokument für das Verständnis in Mitteleuropa gebracht, und was bewirkte die Deklaration für die Beziehung mit Österreich und den tschechischen Bürgerinnen und Bürgern mit deutscher Nationalität, die nach 1945 in der Republik Österreich eine neue Heimat gefunden haben?



Über diese Fragen werden der Historiker **Lothar Alexander Höbelt** und der Soziologe **Václav Houžvička** diskutieren, die die englische Ausgabe ihres neuen Buches „*Czechs and Germans 1848-2004. The Sudeten Question and the Transformation of Central Europe*“ vorstellen.

Bei der Bundeshauptversammlung der SLÖ am 19. April 1997 meinte RR Ludwig Horer (†) als Referent für Heimatpolitik, „...dass man sich auf andere nicht verlassen könne, sah man bei der Deutsch-Tschechischen Erklärung: Auch auf Kanzler Kohl war kein Verlass und auch nicht auf die CSU! Kohl wollte mit dem Nachbarn Tschechien reinen Tisch machen – **auch ohne die Sudetendeutschen!** Wir in Österreich fühlen uns an diesen einseitigen Meinungs austausch auch nicht gebunden, wie auch die SL in Deutschland. Wir müssen uns auf unsere eigene Kraft besinnen....als Spielball der Politik sind wir zu schade!“

(Quelle: Sudetenpost, Folge 9 vom 2. Mai 1997)

„Daran wollen wir auch heute in der Diskussion erinnern“, meint SLÖ-Bundesobmann **Gerhard Zeihsel**.

Lothar Alexander Höbelt, außerordentlicher Professor für neuere Geschichte an der Universität Wien

Václav Houžvička, Assistenzprofessor der J. E. Purkyne-Universität, Usti nad Labem (Aussig) von 1993-2008; Soziologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik von 1998-2004; Mitglied des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums und des Österreichisch-Tschechischen Dialogforums

Moderation: Daniel Kaiser, Journalist und Autor, Prag

Czechs and Germans 1848-2004. The Sudeten Question and the Transformation of Central Europe

652 Seiten, Erstauflage, gebunden
Preis: € 23,- (zzgl. Versandkosten)
ISBN 978-80-246-2144-9

Weitere Informationen zu diesem Buch finden Sie weiter unten bzw. ebenfalls auf www.karolinum.cz

Václav Houžvička describes the development of Czech-German national disputes from the mid-19th century, through the establishment of Czechoslovak Republic in 1981, up to the beginning of the 21st century. He pays special attention to the tragic end of mutual co-existence between 1938 and 1945 and the subsequent development of differing Czech and German reflection of the reasons for the displacement of Germans after 1945 from the Czechoslovak territory in the second half of the 20th century. The exposition of Czech, German and Sudeten German concepts is presented in a thorough and comprehensive manner in the international social and economic context of the 20th century. The text is based on the 2005 Czech edition, which was revised and adapted for English readers and which also contains a supplement with numerous illustrations, documents and maps.

„Bei dieser Studie handelt es sich nicht um die Illustration einer vorgefertigten interpretatorischen Schablone. Sie bietet keine Rechtfertigungen der einen oder anderen Haltung oder Handlung. Sie stellt die Vielfalt und Wandelbarkeit der deutsch-tschechischen Beziehungen dar und bietet daher keinerlei zusammenfassende Interpretation von vermeintlich historisch beständigen Formen dieser



Beziehungen. Václav Houžvička formuliert nichts, was als „Essenz“ oder als etwas „Permanentes“ aus der Geschichte herauskristallisiert werden könnte. Es schildert unterschiedliche Themenbereiche, Argumente und politische Konflikte, erläutert sie und konfrontiert sie mit Betrachtungen aus anderen Perspektiven.“

Prof. Dr. Hans-Henning Hahn
Universität Oldenburg. Bohemistik, Zentrum gegen Vertreibung

Wien, am 14. März 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

**10) Ausstellung „DAS GLAS DER ARCHITEKTEN. – Wien 1900–1937“
Der Großteil von Ihnen hatte sudetendeutsche Wurzeln**

Geöffnet bis Montag, 17.04.2017

MAK-Ausstellungshalle

Öffnungszeiten

Di 10:00–22:00 Uhr
Mi–So 10:00–18:00 Uhr
Mo geschlossen
Jeden Dienstag 18:00–22:00 Uhr Eintritt frei

Eintritt

€ 9,90 / ermäßigt € 7,50
Eintritt frei für Kinder und Jugendliche unter 19
Jeden Dienstag 18:00–22:00 Uhr Eintritt frei
Familienkarte € 13
(zwei Erwachsene + mind. Ein minderjähriges Kind)

Wien 1900-Kombiticket
€ 17,90 / ermäßigt € 14,50
gültig für MAK und Leopold Museum

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst

Stubenring 5, 1010 Wien
T +43 1 711 36-0
F +43 1 713 10 26
office@MAK.at



Bildungsprogramm und Führungen

T +43 1 711 36-298

education@MAK.at

Pressebüro und PR

T +43 1 711 36-229

presse@MAK.at

Marketing

T +43 1 711 36-239

marketing@MAK.at

MAK Team

24-Stunden Infoline

T +43 1 712 80 00

Auskünfte während der Öffnungszeiten

T +43 1 711 36-248

Eine Kooperation des MAK und von LE STANZE DEL VETRO

Nach der letztjährigen erfolgreichen Ausstellung, „Das Glas der Architekten“ in den Räumlichkeiten von LE STANZE DEL VETRO in Venedig, bei der über 300 Gläser aus der Zeit von 1900 bis 1937 – großteils aus der Sammlung des MAK – gezeigt wurden, ist die Gesamtschau nun erstmals in Wien zu sehen. Als Glasentwerfer bestimmten die Architekten der Wiener Moderne Form und Technik der Erzeugnisse maßgeblich mit, wodurch sich Glas in dieser Periode als Material der Moderne etablierte.

Eine Gruppe junger Architekten – Studenten der Wiener Akademie der bildenden Künste unter Otto Wagner, der Kunstgewerbeschule und der Technischen Universität – entwickelte ein besonderes Interesse an der Formgebung von Glas. Der Kontakt mit in Wien etablierten Glasmanufakturen wie E. Bakalowits & Söhne und **J. & L. Lobmeyr** sowie mit Reformkunstbewegungen wie der „Vereinigung Bildender Künstler Österreichs – **Wiener Secession**“, der **Wiener Werkstätte** oder dem **Österreichischen Werkbund** sicherte die Realisierung radikal neuer Formkonzepte durch Produzenten wie **Johann Loetz Witwe**. Heute weltbekannte Protagonisten der Wiener Moderne wie **Josef Hoffmann** (1870–1956), Koloman Moser (1868–1918), **Joseph Maria Olbrich** (1867–1908), **Leopold Bauer** (1872–1938), Otto Prutscher (1880–1949), Oskar Strnad (1879–1935), Oswald Haerdtl (1899–1959) und **Adolf Loos** (1870–1933) lancierten bahnbrechend neue Entwürfe für Zier- und Gebrauchsglas.

Im Sinne der Reform des Unterrichts an der Wiener Kunstgewerbeschule und entsprechend dem von der Wiener Werkstätte vertretenen Credo einer gleichberechtigten Zusammenarbeit von Entwerfer und ausführendem Handwerker, arbeiteten die Architekten nicht nur am Entwurf, sondern auch in den Glashütten vor den Glasöfen. Mit dieser Nähe zur Fertigung, die Otto Wagner und Adolf Loos in ihrer neuen Definition der Rolle des Architekten propagierten, schöpften sie die Möglichkeiten des Mediums Glas bestmöglich aus.

Wiener Kunstglas nach Architektenentwurf wurde zu einem fixen Bestandteil und Markenzeichen in den wichtigen Reformkunstaustellungen, von der VIII. Secessions-



Ausstellung in Wien 1900 über die Werkbund-Ausstellung in Köln 1914 bis zur Exposition internationale des Arts décoratifs et industriels modernes in Paris 1925, sowie im Sortiment der Wiener Werkstätte.

Die Ausstellung gliedert die Entwicklung vom neuen Glas zum modernen Glas in Wien in sieben Kapitel und behandelt Themen wie das Glas in der Wiener Werkstätte, Kriegsgläser, Bronzitglas, die klassizistischen Gläser nach Entwürfen Josef Hoffmanns und die Gläser aus den Fachschulen. Die Glasarbeiten in der Ausstellung werden um Entwürfe von Architekten der Wiener Moderne ergänzt sowie um Fotografien, die damalige Ausstellungen dokumentieren und so die außergewöhnliche Wirkung dieser radikal modernen Objekte auf die Öffentlichkeit nachvollziehbar machen.

Der **Katalog** zur Ausstellung ist erhältlich im MAK Design Shop.

Kurator: **Rainald Franz**, Kustode MAK-Sammlung Glas und Keramik

<http://www.mak.at/programm/ausstellungen>

Internationale Konferenz

Freitag, 06.05.2016, 9:30 Uhr >>

Wien und die moderne Glaskunst 1900–1937

Zum Thema der Ausstellung veranstaltet die Fondazione Cini eine international besetzte Konferenz.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien, am 24. Jänner 2017

11) Rosa Tahedl (1917 – 2006)

Sonderausstellung anlässlich der 100. Wiederkehr ihres Geburtstages im Böhmerwaldmuseum Wien

Sonnabend, 29.04.2017 – Samstag, 07.04.2018

Das Wiener Böhmerwaldmuseum widmet seine diesjährige Sonderausstellung der Böhmerwäldler Lehrerin, Dichterin, Schriftstellerin und Heimatkundlerin **ROSA TAHEDL** (1917–2006) anlässlich der 100. Wiederkehr ihres Geburtstages. Auf mehreren Bildtafeln wird der Lebensweg dieser großartigen Böhmerwäldlerin von der Geburt über Schulzeit, erste Berufsversuche, Arbeit unter dem kommunistischen Regime der ČSSR sowie Neuanfang in Deutschland und Einsatz für die Erhaltung der Sitten und Gebräuche der alten Heimat dargestellt.

Ergänzend zu dieser Ausstellung, welche auch an mehreren Orten in Deutschland und in Tschechien gezeigt werden wird, hat der Böhmerwaldbund Wien eine personalisierte Sondermarke der Österreichischen Post mit dem Portrait von Rosa Tahedl herausgegeben, welche in nur einer ganz kleinen Auflage vorhanden ist (Nennwert: 68 Cent, Verkaufspreis € 1,80 = Selbstkostenpreis).

Bei Interesse bitte E-Mail an: boehmerwaldbund.wien@aon.at



Ausstellungseröffnung:

Zeit: Samstag, 29. April 2017, 15.00 Uhr

Ort: [Böhmerwaldmuseum Wien](#), Ungargasse 3, 1030 Wien

Öffnungszeiten: jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr (Sonderführungen nach telefonischer Voranmeldung möglich: Tel. [+43 \(0\)664 8888 2824](tel:+43066488882824)).
Die Ausstellung ist bis 7. April 2018 zu besichtigen.

Eine digitale Ansicht der Sondermarke wie auch das Ausstellungsplakat können Sie [hier](#) betrachten.

1030 Wien
Ungargasse 3

Öffnungszeiten:
Sonntag 9 - 12 Uhr
(oder gegen telefonische
Voranmeldung)

**böhmerwald
Museum
Wien**

mit Erzgebirger Heimatstube

Obmann:
Dr. Gernot Peter

Tel.: +43 (0) 664 8888 2824
boehmerwaldmuseum@aon.at
www.boehmerwaldmuseum.at

SONDERAUSSTELLUNG 2017/2018
29. April 2017 - 7. April 2018

anlässlich der Wiederkehr des 100. Geburtstages der
Heimatkundlerin und Schriftstellerin aus dem Böhmerwald



ROSA TAHEDL
1917 - 2006

Das bewegte Leben einer Lehrerin, Waldarbeiterin,
Heimatkundlerin, Dichterin und Schriftstellerin in der
Zwischenkriegszeit, Nachkriegszeit unter dem CSSR-
Regime und ihr Neuanfang in Deutschland





Wien, am 27. Feber 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

12) Julius-Tandler-Ausstellung im Karl-Marx-Hof

Wann: bis 01. Mai 2017

Der Ausstellungsort: Waschsalon Nr. 2, Karl-Marx-Hof, Halteraugasse 7, 1190 Wien,

Öffnungszeiten: Donnerstag 13-18 Uhr, Sonntag 12-16 Uhr

Der Wissenschaftler und Stadtrat Julius Tandler war eine der prägendsten Persönlichkeiten im Gesundheitswesen der Zwischenkriegszeit. Eine Ausstellung im Karl-Marx-Hof widmet sich seinem Leben.

Anlässlich des 80. Todestages von Julius Tandler widmet „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“ seine aktuelle Sonderausstellung dem Arzt, Wissenschaftler und Stadtrat für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen. Gezeigt werden auch Briefe aus dem im Josephinum befindlichen Nachlass.

System der „geschlossenen Fürsorge“

Julius Tandler, ab 1920 Stadtrat für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen, ist eine der zentralen Persönlichkeiten des Roten Wien. Unter seiner Ägide wird soziale Hilfe von einer „gewährten Gnade“ zum Rechtsanspruch für alle, die sie brauchen. Tandler entwickelt ein System der „geschlossenen Fürsorge“, das die Menschen von der Zeugung bis zum Tod erfasst.

Geboren wurde Tandler 1869 im **mährischen Iglau**. In Wien studiert er Medizin und folgt 1910 seinem Mentor Emil Zuckerkandl als Leiter des Anatomischen Instituts der

Medizinischen Universität nach. Er sieht es als Aufgabe Krankheiten nicht nur zu behandeln, sondern sie vor allem zu verhindern. Er widmet sich daher immer weiter der Forschung und liefert dort einige wissenschaftliche Durchbrüche, wie das „Lehrbuch der systematischen Anatomie“, das zu den wichtigsten Werken eines Wiener Mediziners zählt.

Ziel antisemitischer Anfeindungen

Julius Tandler, der 1919 in den Wiener Gemeinderat gewählt wird, ist auch mit der Ausarbeitung eines bundesweiten Krankenanstaltengesetzes befasst. Damit wird die



Verpflichtung des Staates, sich an den Kosten der Heilbehandlung sämtlicher Staatsbürger finanziell zu beteiligen, zum ersten Mal gesetzlich verankert. Ab 1920 ist Tandler als Stadtrat für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen für die Neuorganisation des Wiener Fürsorgewesens verantwortlich.

Julius Tandler, bleibt zeitlebens ein selbstbewusster und manchmal unbequemer Außenseiter. Legendär und gefürchtet ist sein bissiger Humor. Tandler, der zwar kulturell durch das traditionelle Judentum geprägt, aber keineswegs religiös und bereits 1899 zum katholischen Glauben konvertiert ist, sieht sich zeitlebens mit antisemitischen Anfeindungen konfrontiert.

Im Anschluss an antisemitische Zwischenfälle am Anatomischen Institut nimmt Tandler ein Angebot an nach China zu gehen. Bei seiner Rückkehr nach Wien wird er zunächst inhaftiert und anschließend zwangspensioniert. Seine letzten Lebensjahre verbringt Tandler auf Reisen, ehe er 1936 in Moskau stirbt.

Vertreter des Sozialdarwinismus

Doch auch Julius Tandler vertrat Themen der Nationalsozialisten. Er stellte Überlegungen zum Sozialdarwinismus und rechten Thesen von der Überlegenheit der „arischen Rasse“ an. Bereits 1924 publizierte Tandler solche Zeilen: „Welchen Aufwand die Staaten für völlig lebensunwertes Leben leisten müssten, ist daraus zu ersehen, dass die 30.000 Vollidioten Deutschlands dem Staat zwei Milliarden Friedensmark kosten. Bei der Kenntnis solcher Zahlen gewinnt das Problem der Vernichtung lebensunwerten Lebens an Aktualität und Bedeutung.“

Für die Wiener SPÖ gilt Tandler weiterhin als ein Gründervater der Stadt. Nach der Umbenennung des Dr.-Karl-Lueger-Rings in Universitätsring wurden jedoch Stimmen aus anderen Parteien laut, die eine kritischere Beleuchtung der Person Julius Tandler forderten. Ein Historiker-Team hat 2013 die Biografien von Persönlichkeiten studiert, nach denen in Wien Straßen benannt sind. Überprüft wurde, ob sie historisch belastet sind. Im Bericht kam auch Tandler vor – mehr dazu in [159 Straßennamen historisch belastet](#).

Links: [Das Rote Wien – Waschsalon](#) / [Wien: 159 „belastete“ Straßennamen](#) ([science.ORF.at](#))

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien am 10. November 2016



Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax [+49 \(0\)331 20098-50](#)
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe



13) Meisterhaft wie selten einer ... |»MISTRZOWSKIE JAK RZADKO KTÓRE ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern / Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce

Fotoausstellung vom 02. März 2017 bis 31. März 2017

im Foyer der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau / Patio Uniwersytetu Przyrodniczego we Wrocławiu



Ausstellungseröffnung
Mittwoch, 1. März 2017, 17:00 Uhr

Foyer der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau
ul. Norwida 25, Wrocław

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Umgestaltung der Gartenanlagen in Potsdam und Berlin beteiligt. Daneben hat er in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Ländern jenseits der heutigen Grenzen weitgehend in Vergessenheit. Die Ausstellung **»Meisterhaft wie selten einer ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern** will dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten jenseits der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war, stellt bedeutende Beispiele vor und skizziert deren heutigen Zustand. Dabei liegt der Fokus vor allem auf den Parkanlagen in Schlesien, der Neumark und in Pommern. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung. Die zweisprachige Ausstellung wurde vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert. Sie wird vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau und dem Deutschen Generalkonsulat in Breslau gezeigt.

Öffnungszeiten
Montag — Freitag
08:00 — 16:00 Uhr

Weitere Informationen auch auf unserer [Website](#).



Kontakt

Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: [+49 \(0\)331 20098-14](tel:+493312009814)
F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)
E-Mail: tutsch@kulturforum.info

14) Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha

Ausstellung von Sonntag, 22. Mai 2016 bis Sonntag, 30. April 2017 im Schloss Branitz / Mit Begleitprogramm

Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz, Robinienweg 5, 03042 Cottbus

Schlesien — alte Kulturlandschaft und europäisches Erbe. Fasziniert von der kulturellen Energie, die über Jahrhunderte von seiner Heimat im heutigen Polen ausging, erwarb Albrecht Haselbach (1892—1979), Brauereibesitzer in Namslau, Anfang der 1940er Jahre eine einzigartige Sammlung von über 4.000 Kupferstichen, Radierungen, Lithografien, Zeichnungen und Aquarellen. Die im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (KOG) und im Schlesischen Museum zu Görlitz (SMG) aufbewahrten Sammlungsbestände wurden im Rahmen einer deutsch-polnischen Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Architekturmuseum in Breslau vollständig dokumentiert und digital zusammengeführt. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus der Graphiksammlung Haselbach als hochwertige Faksimiles. Sie laden ein zu »Zeit-Reisen« in eine reiche Kulturlandschaft im Herzen Europas, die seit Jahrhunderten Künstler wie Touristen anzieht.

Annähernd 140 topographische Darstellungen aus unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, überwiegend aus der Zeit der Romantik und des Biedermeier, führen in eine faszinierende Welt bizarrer Gebirgslandschaften, stolzer Städte und früher Industriezentren. Sie zeigen die vielfältigen »Entdeckungen« Schlesiens durch Künstler, Stecher und Verlage vor allem mit dem Beginn des Tourismus im 19. Jahrhundert. Vor den Augen des Betrachters entfaltet sich ein bunter Bilderbogen, der den Reiz des schon von Goethe als »zehnfach interessantes Land« gerühmten Schlesiens für heutige Generationen wieder zum Leben erweckt.

Die Ausstellung wurde vom Herder-Institut Marburg, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, in Kooperation mit dem Architekturmuseum in Breslau erstellt, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Hessischen Sozialministerium, dem Sächsischen Staatsministerium des Innern und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Die Ausstellung wird von der [Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz](#) in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa](#) gezeigt.



Öffnungszeiten

April bis Oktober
täglich
10:00 bis 18:00 Uhr
November bis März
Dienstag bis Freitag
11:00 bis 16:00 Uhr

Begleitprogramm

Im Rahmen der Ausstellung werden im Besucherzentrum auf dem Gutshof Branitz zwei Vorträge angeboten. Das Begleitprogramm ist eine Kooperation der Stiftung und des Kulturforums.

- 15) Deutschlandtreffen der Schlesier, Hannover,
Sonnabend, 24. - Sonntag, 25. Juni 2017



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Hinweise -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Hans-Jürgen Mielke: Die unendliche Geschichte des Berliner Teufelsberges. Wald und Politik. (zahlreiche Abb., z.T. mehrfarbige Karten und Bilder). 2. aktualisierte Auflage.

(Berlin: Pro Business 2016). 79 Seiten. € 14.90.

ISBN 978-3-86469-579-6.

In den 1950er Jahren gehörte der Grunewald neben den für mich näheren Wäldern um Tegel und Schulzendorf im Bezirk Reinickendorf sowie den Müggelbergen im Südosten Berlin zu den Ausflugsgebieten, die ich mit Freunden an den Wochenenden mit dem Fahrrad besuchte. Die Gebäuderuinen der geplanten „Wehrtechnischen Fakultät“- heute vom Teufelsberg bedeckt - waren damals noch sichtbar. Während meines Geographiestudiums an der Freien Universität kam ich dann wiederum in das Gebiet am Teufelsberg: am Nordrand desselben gab es damals einen Aufschluss (Sandgrube? Kiesgrube?), die es dem aus Köln neu angetretenen Hochschullehrer für Geomorphologie, Prof. Dr. Ernst Karl-Heinz Kaiser, angetan hatte: unter seiner Anleitung fanden wir Studenten dort steinzeitliche Werkzeuge aus Feuerstein.

Der Autor Hans-Jürgen Mielke hat 1971 seine geographische Dissertation mit dem Thema „Die kulturlandschaftliche Entwicklung des Grunewaldgebietes“ vorgelegt. Und in den Jahrzehnten danach hat ihn dieses Thema nie verlassen. Er ist also als Kenner des Grunewalds und damit des dazu gehörenden Teufelsberges bestens ausgewiesen.

Diese Monographie über den Teufelsberg ist in 1. Auflage bereits 2011 erschienen. Das Vorwort zur 1. Auflage schrieb seinerzeit Christof Blauth von der „Aktion Naturschutz Berlin – Unabhängige Bürgergruppe für Einzelaktionen im Bereich Naturschutz“: mit dieser Publikation wird „der Fokus auf eine seit Jahren schwelende Landschaftswunde im nördlichen Grunewald gerichtet, gleichzeitig werden die Krankheitsursachen offengelegt, Therapieansätze aufgezeigt.“ Das Vorwort schließt dann mit der Aufforderung, dass der Leser „nach seinen Möglichkeiten“ aktive werden solle durch Gespräch mit Politikern, Beitritt zu einem Natur- und Landschaftsschutzverein. Es gibt aber gute, noch zu schildernde Gründe, einer weiteren Aufforderung von Christof Blauth nicht Folge zu leisten: „Ich würde mich freuen, wenn Sie die vorliegende Publikation nach der Lektüre an einen anderen am Natur- und Landschaftsschutz Interessierten weitergeben“.

Im Vorwort zur 2. Auflage – von Christof Schwanitz, „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Berlin e.V.“ – wird auf die Bestrebungen dieser und anderer Organisation in der Gegenwart hingewiesen, sich „für eine naturnahe Entwicklung des Teufelsberges und dessen naturverträgliche Erholungsnutzung“ zu engagieren. Die Veröffentlichung von Dr. Mielke zeige „Wege auf, der naturnahen Entwicklung des Teufelsberges in der heutigen Zeit gerecht zu werden“.

Der Autor Hans-Jürgen Mielke rollt die unendliche Geschichte des Teufelsberges in acht reich durch Karten und Bilder unterstützten Kapiteln ab. Ausgangspunkt ist „Der Dauerwaldvertrag von 1915“ (Kapitel 1), mit dem bereits 1893 anvisierten Ziel, dass „der Bevölkerung Groß-Berlins für die Zukunft wenigstens das Mindestmaß der zum Atmen notwendigen Freiflächen an der Großstadtperipherie gesichert wird“. Für die Bewirtschaftungsform habe das keine Bedeutung: Die „Holzproduktion bleibt vorrangiges Wirtschaftsziel“. Kapitel 2 ist der NS-Zeit gewidmet, in der 1937 der Bau der



Wehrtechnischen Fakultät beginnt. Wegen des Krieges kann der Bau nicht vollendet werden, nach dem Krieg finden sich die Gebäuderuinen auf einer „devastierten Forstfläche“. In Kapitel 3 („Der Teufelsberg entsteht“) wird die Entwicklung aufgezeigt, das 1950 „im Eigentum der Berliner Forsten befindliche Gelände als zentrale Anlage für Bauschuttalagerungen zu nutzen“. Auflage ist, „dass der entstehende Trümmerberg sich dem Charakter der Landschaft anpassen müsse und später nicht als Fremdkörper wirken dürfe“. Weitere Beschlüsse betrafen die Nutzung der Aufschüttung als Ausflugs- und Sportgelände sowie Sportzentrum zu gestalten, mit Klettergerüst, Sprungschanzen und Rodelbahnen.

Im Dezember 1972 wurde die Kippe offiziell geschlossen: der Teufelsberg - eine schon weitgehend begrünte Schüttung – ist mit 114,7 m über NN die höchste Berliner Erhebung! Nach diesen ersten rund neun Seiten widmet sich der Autor in weiteren fünf Kapiteln und auf reich illustrierten 35 Seiten (Anmerkungsapparat jeweils nicht eingerechnet) der Zeit seit Aufgabe der militärischen Nutzung im Jahre 1992 (Abhöreinrichtungen der US-Amerikaner) „Entwicklung nach der Wende“ (4), „Schritte in die richtige Richtung (bis 2005)“ (5), „Entwicklung ab 2005/2006“ (6), „Denkmalschutzbestrebungen“ (7) und letztlich (8) „Gestaltungspläne“ für die Zukunft“. Das liest sich zuweilen wie ein „Thriller“, wenn über die Umgehung von Rechtsgrundlagen durch staatliche Institutionen oder „Investoren“ berichtet wird. Alles wird ausführlich und gut belegt dargestellt. Mit Abänderung des Flächennutzungsplanes ab April 2006 wird der gesamte Teufelsberg als Wald ausgewiesen – „ein wirklicher Fortschritt“ wie der Autor Mielke bemerkt. Aber: er stellt auch fest: das reichte nicht für die entsprechende Umsetzung in der Zukunft! Der Autor schließt seine Untersuchung mit den Worten: „Am Beispiel des Teufelsberges kann die Stadtpolitik zeigen, dass sie es ernst meint mit der ‚Weiterentwicklung der Berliner Lebens- und Umweltqualitäten‘, indem sie, die unendliche Geschichte des Teufelsberges‘ mit ihren Merkwürdigkeiten nach Jahrzehnten zu einem überzeugenden Abschluss bringt – ökologisch, stadtgeschichtlich, sozial“.

Der Untersuchung ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Der wissenschaftliche Leser „kommt voll auf seine Kosten“ [R.H.], der absolute Laie wird vielleicht durch den umfangreichen Anmerkungsapparat überfordert: da könnte die eine oder andere Anmerkung in den Haupttext eingearbeitet werden. Der Rezensent R.H. begehrt auf gegen die Verwendung des Begriffs „Vandalismus“ (Seite 29 links oben und in der Überschrift Seite 34 rechts): „blindwütige Zerstörung“ oder Ähnliches macht es auch. (siehe zum Begriff „Vandalismus“ auch die Pressemitteilung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin auf ihren Seiten im Netz:

http://www.westpreussen-berlin.de/Presse/111230_LW_Pressemitteilung_Begriff-brandmarken.pdf

Kleinere Ungenauigkeiten könnten bei einer weiteren Auflage berichtigt werden:

Seite 22 links, Zeile 5 von unten: MIELKE/WEISS 1976/77;

S. 22 rechts, Zeile 6 von unten (ebenso auf S. 38 links, Mitte): statt VO Verordnung [wie im Literaturverzeichnis!];

Seite 24 rechts, Zeile 9 von unten: MIELKE statt MIEKE;

S. 31 rechts, Mitte: MEIERJÜRGEN 1996 nicht 1995;

S. 61 rechts, Zeile 7 von unten: 1976/77 statt 197677;

S. 62 links, Zeile 14 von unten: Jörg MÜLLER fehlt im Literaturnachweis.



Am Ende des umfangreichen, 59 Anmerkungen umfassenden Teils steht ein Zitat von Charles Darwin (1809-1882): „Alles, was gegen die Natur ist, hat auf Dauer keinen Bestand“ – der Autor belegt das eindrucksvoll durch die Luftbilder des Teufelsberges von 2009 und 2015 auf den Außenseiten seiner Veröffentlichung: „Der Wald holt sich zurück, was ihm gehört“.

Ich wünsche Hans-Jürgen Mielke, Gründungsmitglied unserer „Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) Berlin“, in seinem 83. Lebensjahr und auch uns noch viele gemeinsame fruchtbare Jahre, weiterhin Freude am Publizieren von Büchern. Und vielleicht „Auf Wiedersehen“ auf dem Berliner Teufelsberg?

Reinhard M. W. Hanke

02) Patrick Strosche: „Wohin soll ich mich wenden?“ – Das Ringen um die Aufnahme ostdeutscher Kirchenlieder in das Gesangsbuch des Bistums Mainz

(= Kirche und Heimat, Band 6). 2017, 192 Seiten, EUR 9,80

Bestelladresse: Institut für Kirchengeschichte, Haus Königstein, Zum Sportfeld 17, 63667 Geiß-Nidda

E-Mail: haus-koenigstein.nidda@t-online.de

Eine neue Studie über die Aufnahme ostdeutscher Kirchenlieder im Bistum Mainz hat das Institut für Kirchengeschichte in Geiß-Nidda vorgestellt. Der Autor Patrick Strosche gehört zu den zahlreichen Studenten, die für ihre Diplomarbeiten auch Material aus dem Archiv des Instituts benutzt haben. Strosche hat durch seine sudetendeutschen Großeltern auf Wallfahrten der Heimatvertriebenen deren Lieder kennen und lieben gelernt.

Als er nach seinem Studienabschluss über das Thema seiner Diplomarbeit „*Das Kirchenlied der ostdeutschen Vertriebenen*“ im Vorjahr im Haus Königstein an einem Tag der offenen Tür referierte, war es den Teilnehmern klar, dass diese Arbeit veröffentlicht werden sollte, die anhand von Quellenmaterial aus dem Diözesanarchiv in Mainz erstellt wurde. Sie liegt nun in der Reihe „Kirche und Heimat“ im Druck vor. Professor Ansgar Franz, der Liturgiewissenschaftler der Universität in Mainz, schrieb das Geleitwort und Professor Rudolf Grulich ein interessantes Nachwort.

In der nun veröffentlichten Ausgabe seiner Examensarbeit stellt Patrick Strosche die Frage: *Wie wurde das Liedgut der Vertriebenen in der neuen Heimat aufgenommen?* Es ist fast erschütternd, wie die verantwortlichen Stellen für die Kirchenmusik in Mainz die ostdeutschen Kirchenlieder ablehnten, ja sie sogar bekämpften. Mit Recht hatte ein Zuhörer des Referats von Herrn Strosche in Nidda festgestellt, dass die Diplomarbeit auch „*Der Kampf gegen die Schubertmesse*“ heißen könnte. Der erste Vertriebenenseelsorger des Bistums Mainz, Dr. Karl Reiß, hatte zwar eine Auswahl von 15 Liedern der Vertriebenen für das erste neue Gesangbuch der Diözese Mainz nach dem Krieg vorgeschlagen, darunter selbstverständlich auch die Deutsche Messe von Franz Schubert. Sie wurde aber von den Verantwortlichen als altmodisch und kitschig abgetan und nicht ins Gesangbuch der Diözese aufgenommen, sondern nur in einer bescheidenen Beilage gedruckt. Dabei gab es über 200.000 ostdeutsche Katholiken, meist Sudetendeutsche im rechtsrheinischen Teil des Bistums Mainz und zahlreiche neue Seelsorgestellen, deren Gläubige durchwegs Vertriebene waren. Den fundierten und mit



Quellen aus dem Bistumsarchiv untermauerten Ausführungen sind auch ein Liedkatalog und eine Zusammenstellung der Liedtexte beigegeben, sowie ein Interview mit Pfarrer Rawitzer über seine seelsorgerliche Arbeit nach der Vertreibung angefügt. Der Egerländer Anton Rawitzer war einer der großen Rucksackpriester, die selbstlos keine Mühe scheuten, um die Vertriebenen seelsorgerlich zu betreuen.

Im Nachwort bietet Rudolf Grulich eine Ergänzung der Arbeit und stellt das heute total vergessene Lied „*Von Krieg und Not geschlagen*“ vor. Der unvergessene P. Paulus Sladek hatte den Text bei Franz Lorenz bestellt und Walter Hensel hatte die Melodie komponiert. Während die Schubertmesse noch heute beim Gottesdienst am Sudetendeutschen Tag oder bei jedem Heimattreffen inbrünstig gesungen wird, ist das Lied „*Von Krieg und Not geschlagen*“ vergessen.

Wien/Geiß-Nidda, am 8. März 2017

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressediens@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu



IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahme).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533

>agom.westpreussen.berlin@gmail.com<

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein



Lesen Sie auch unser Bundesorgan:

Der Westpreuße
Begegnungen mit einer
europäischen Kulturregion



Der Westpreuße
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
T +49 (0) 25 06 . 30 57-50
F +49 (0) 25 06 . 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de
www.der-westpreusse.de

Schnupper-Abonnement: drei Monate lang ohne jegliche Anschluss-Verpflichtung für € 10,00.

Jahresabonnement (Print): Lieferung von zwölf Ausgaben per Postversand für € 72,00 (Ausland € 86,40).

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben per Online-Versand für € 40,00.

Leserinnen und Leser, die auf die Landsmannschaftlichen Nachrichten verzichten wollen, können den Westpreußen in elektronischer Form auch ohne diesen Teil abonnieren:

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben (jeweils **ohne** die *Landsmannschaftlichen Nachrichten*) per Online-Versand für € 32,00.

Diese Abonnements lassen sich auch verschenken!